Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 115. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 9. März 1867.

Die Finanzen Nordamerikas.

Als Friedrich Bastiat vor mehr als zwanzig Jahren seinen in dem Aberglauben an die Staatsallmacht befangenen Landsleuten die ergreifende und überzeugende Wahrheit verkündete, daß nur in der wirthschaftlichen Freiheit das materielle Glück der Menschheit sicher begründet sei, daß in der Freiheit der Fortschritt und in dem Fortschritt der Friede seine Wurzeln habe, wies er empfehlend auf Nordamerika hin, auf das mustergiltige Land der Freiheit, des Fortschritts und des Friedens; auf das Land, in welchem es nie Zunftzwang, Hörigkeit, Gebundenheit des Grundeigenthums, Wuchergesetze, Bankmonopole und Staatsgewerbe gegeben; auf das Land, in welchem kein politischer und kein religiöser Hader je einen Bürgerkrieg entzündet. Zwei dunkle Punkte fand er nur auf dem leuchtenden Gemälde: die Sclaverei und den Schutzzoll. Prophetischen Geistes sagte er voraus, daß, wenn jemals Amerika in einen Bürgerkrieg verwickelt werden sollte, nur die Sclaverei oder die Schutzzölle ihn verschulden würden.

Der Bürgerkrieg ist dagewesen, trotz seiner kürzeren Dauer entsetzlicher und verheerender als der peloponnesische oder als der deutsche Krieg, den wir den dreißigjährigen nennen. Heute noch wird darüber gestritten, ob er um die Sclaverei oder um die Schutzzölle geführt worden sei; daß kein drittes Motiv ihn hervorgerufen, wird von allen Seiten zugegeben. Die Sclaverei ist mit den Besiegten gefallen, das Schutzzollsystem hat mit den Siegern triumphirt; stolzer, üppiger, wir dürfen wohl sagen, entsetzlicher steht es da als vor zwanzig Jahren. Das Schutzzollsystem ist der Gegenstand des politischen Fanatismus für den Norden geworden, wie die Sclaverei es für den Süden war.

Wir haben, wie ganz Deutschland, aufrichtig zu der Sache des Nordens gehalten. Die Abschaffung der Sclaverei war uns eine heilige Angelegenheit der Menschheit, gegen die wir jedes andere Interesse zurücksetzten. Aber man darf die Sache nicht so ansehen, als stünden auf der einen Seite nur strahlende Engel des Lichts, auf der anderen nur Anhänger des Satanas. Intra et extra ist gefehlt worden; und auch in den heiligen Kämpfen zwischen dem Präsidenten und dem Congreß vermögen wir nicht durch Dick und Dünn dem letzteren zu folgen, wenn wir auch in der Hauptsache seiner Ansicht sind. Ueber Andrew Johnson wird vermuthlich die Geschichte einst das Urtheil fällen, daß er durch Querköpfigkeit und tactlosen Trotz viel geschadet, aber sie wird ihn weder den Verräthern noch den Schwachköpfen beigesellen.

Die finanziellen Kämpfe der Parteien bieten jetzt ein eigenthümliches Schauspiel. Daß an der Spitze eines Staates ein Finanzminister steht, der sich in wagehalsigen, in genial scheinenden, aber im Grunde verderblichen Operationen gefällt, und daß die Landesvertretung ihm als das öffentliche Gewissen der Nation Zügel anlegt, hat man öfter gesehen. Hier liegt die Sache umgekehrt. Der Schatzsecretair Mac Culloch ist der abgesagteste Gegner alles dessen, was man glänzende Finanzoperationen nennt. Es ist der nüchternste und solideste Finanzminister, der je an der Spitze eines großen Staates in kritischer Lage gestanden hat. Als solchen charakterisirt ihn sein Jahres-Exposé. Dasselbe enthält die trivialsten Wahrheiten, die immer wiederholt werden müssen, weil sie das Schicksal haben, immer in der Praxis umgangen zu werden. Arbeit, Sparsamkeit, Edelmetall, das sind die drei Grundlagen, auf denen allein er den Volkswohlstand erbauen will; in jeder andern Finanzoperation erkennt er nur einen Versuch der Nation, sich selbst zu betrügen. Verminderung des Papiergeldes ist das Ziel, auf das er unverwandt steuert.

Der Congreß ist anderer Ansicht. Er glaubt an Zauberformeln, durch die der Reichthum besser gedeiht. Der wüste Mystiker Carey, den auch einige deutsche Ignoranten uns als den Apostel eines neuen wirthschaftlichen Heilsystems anpreisen, hat den egoistischen Instinct, der zum Vortheil einzelner Monopolisten, aber zum Schaden der Gesammtheit, die Schutzzölle aufrecht erhält, in ein scheinwissenschaftliches System gebracht. Er ist dann weiter dazu fortgeschritten, die Papiergeldwirthschaft als einen Segen hinzustellen. Das uneinlösliche Papiergeld wirkt auf den wirthschaftlichen Organismus etwa so wie der Branntwein auf den menschlichen Körper. Beide haben für den Augenblick etwas Belebendes; man glaubt, daß sie wohlthun, weil sie anregen, aber man übersieht, daß Beide ihre Wirkung nur auf Kosten des Körpers üben, den sie erhalten sollen. Der Congreß hat daher den Maßregeln des Schatzsecretairs, die auf Verminderung des Papiergeldes abzielen, entgegengearbeitet.

Mac Culloch hat sich mit Ostentation von den eigentlichen politischen Parteikämpfen fern gehalten. Er ist kein Agitator, sondern Finanzmann. Das Einmaleins ist weder conservativ noch liberal, weder republikanisch noch demokratisch. Und dies Einmaleins bildet die Hauptnorm seines Handelns. Man sollte glauben, hierin werde für den Congreß ein Motiv liegen, ihm entgegenzukommen. Dem ist nicht so. Der Congreß will keinen Finanzmann ohne politische Farbe; er will einen von ausgeprägt politischer Farbe und zwar einen von seiner, des Congresses, Farbe. So stoßen seine besten und unverfänglichsten Maßregeln auf unberechtigten Widerstand. Er will den Zolltarif ändern, ohne vom System des Hochschutzes abzugehen, nur um einzelne Positionen, die jetzt die Fabrikation hemmen, anstatt sie zu schützen, correcter zu machen. Auch damit dringt er nicht durch.

Eine erhebliche Schwierigkeit verursacht ihm die „Sieben dreißiger"-Anleihe, so genannt, weil sie 7 Dollars 30 Cents Zinsen auf das Hundert trägt. Um diese Anleihe nicht vom Auslande zu beziehen, sondern sie im eigenen Lande aufzubringen, hat man sie in currency, d. h. in Papier zahlbar erklärt. Um den Bürgern des Landes einen größeren Anreiz zur Betheiligung zu geben, hat man angeordnet, daß am Verfalltage den Gläubigern freistehe, statt der Rückzahlung ihre Umwandlung in die in Gold zahlbaren Bonds zu verlangen. Es ist klar, daß, sobald das Goldagio wegfällt, Niemand ein Interesse daran hat, für Papier Gold zu verlangen. Bleibt dagegen das Goldagio hoch, so wird jeder Besitzer der Obligationen seinen Vortheil aus der Conversion zu ziehen suchen. Verminderung des Papierumlaufs, Erniedrigung des Goldagio würde also den Erfolg haben, daß die Staatskasse von den Gläubigern um sofortige Rückzahlung statt der Conversion bestürmt würde. Hierin liegt ein Reiz, die Papierdollars in niedrigem Course, den Staat bei schlechten Finanzen zu erhalten.

Die nordamerikanische Union hat eine gigantische Kraft entfaltet; der Wille, ihren Gläubigern gerecht zu werden, ist außer Zweifel vorhanden. So glauben wir denn, daß die deutschen Eigenthümer amerikanischer Papiere an denselben ein sicheres Besitzthum haben. Allein wir glauben an diese Sicherheit nur trotz der gegenwärtigen Finanzpolitik des Congresses, nicht wegen derselben. Und im Interesse der Zukunft des Staates liegt es gewiß, von den Systemen des Schutzzolles und des Papiergeldes mit ihren verderblichen Wirkungen sobald als möglich abzugehen.

Breslau, 8. März.

Wir haben den Eindruck, welchen die dem norddeutschen Reichstage gleichzeitig mit dem Verfassungsentwurfe vorgelegten Protocolle auf uns gemacht haben, bereits in Nr. 109 unumwunden zu schildern versucht und wir können uns daher jetzt, wo die bedeutendsten Organe der verschiedenen Parteien sich gleichfalls darüber geäußert haben, mit der einfachen Constatirung der Thatsache begnügen, daß sich von einer wirklichen Befriedigung darüber bei Niemandem etwas gezeigt hat. — Sieht sich doch sogar die „Nordd. Allg. Ztg." zu der Anerkennung gezwungen, „daß sich die verbündeten Regierungen jene Freiheit der Entschließung, welche ihnen die preußische Regierung ließ, redlich zu Nutze gemacht und nach deutscher Gründlichkeit und Ueberlegsamkeit alle in ihrem Specialinteresse irgend erfindlichen Bedenklichkeiten gegen den Verfassungsentwurf in dem diesem letzteren beigefügten Actenstücke zu Protocoll gegeben haben", sowie „daß von einer eigentlichen Annahme des Verfassungsentwurfs, d. i. von einer bestimmten Verpflichtung der einzelnen Regierungen zur unbedingten Geltendmachung der Bestimmungen des Verfassungsentwurfes, in dem Schlußprotocoll überall keine Rede sei." — Auf diese Weise wird man es denn wohl auch sehr begreiflich finden, wenn sich die Hoffnungen, zu denen uns die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages zu berechtigen schien, sehr bedeutend heruntergestimmt und dem Gefühl einer keineswegs angenehmen Ernüchterung Platz gemacht haben. Gewiß! es wird eines sehr hohen Grades von patriotischer Hingebung in den Herzen unserer Abgeordneten bedürfen, um über diesen neuen Erfahrungen von der keineswegs großen Opferwilligkeit der verschiedenen Regierungen den Muth zu dem Einigungswerke nicht zu verlieren, auf welches der unläugbar größere Theil unseres Volkes mit dem entschiedenen Bewußtsein seiner Nothwendigkeit hinblickt.

Daß sich die Verhältnisse in Italien in immer bedenklicherer Weise verwickeln, darüber geben besonders die unter „Florenz" gemachten näheren Mittheilungen nur zu klare Auskunft. Einerseits nämlich läßt sich nicht läugnen, daß die reactionären Bestrebungen am Hofe immer mehr Platz greifen; andererseits aber ist es auch Thatsache, daß durch die Agitation Garibaldi's eine Leidenschaftlichkeit in den Parteikampf gebracht wird, von der man nicht absehen kann, wie sie zur Befestigung der neugewonnenen Freiheit und zur sicheren Begründung jener geordneten Zustände hinführen soll, welche der Freund Italiens demselben vor Allem jetzt wünschen muß. Ueber den Ausfall der Wahlen zum Parlament läßt sich im Augenblicke noch nichts Bestimmteres sagen. Wie sich die Mailänder „Perseveranza" aus Florenz schreiben läßt, werden die Parlamentswahlen in Toscana größtentheils auf Männer, die der gemäßigten Partei angehören, fallen und der Regierung ein erkleckliches Contingent zur Herstellung einer ausreichenden Majorität liefern. Aus den anderen Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor, die ein bestimmtes Urtheil über die künftige Zusammensetzung des Parlaments gestatten könnten. Die Berichte der Präfecten prognosticiren den Sieg der Regierungs-Partei; man glaubt jedoch, diese Hoffnungen zunächst als allzu optimistisch bezeichnen zu müssen. Die Wahlagitation scheint übrigens in den meisten großen Städten des Landes sehr lebhaft zu sein, und nur Genua wird der Apathie beschuldigt.

Von Wichtigkeit ist, daß Mordini an seine Wähler in Palermo ein Schreiben gerichtet hat, worin er auf die Candidatur aus Anlaß zwingender Familienverhältnisse Verzicht leisten zu müssen erklärt. Man erfährt daraus, daß Mordini im Juni des verflossenen Jahres, in der Ueberzeugung, daß die der Linken zugedachte Haltung ihrer hohen Wichtigkeit in der Kammer durchaus nicht entspreche, ein Minister-Portefeuille unter der Präsidentschaft Ricasoli's abgelehnt habe. Die Annahme der Stelle eines königlichen Commissars in Vicenza rechtfertigt der ehemalige Führer der Linken damit, daß in den Tagen der Gefahr kein Bürger Anstand nehmen dürfe, ein beschwerliches und gefährliches Amt anzutreten. Uebrigens habe er dasselbe nach dem Ausbruch der beklagenswerthen Ereignisse niedergelegt, um auch selbst dem Schein der Solidarität mit der Politik der Regierung im Süden und der Verantwortlichkeit dafür zu entgehen. Aus diesem Grunde habe er auch alle ihm später angebotenen ansehnlichen Aemter abgelehnt. Er schließt diesen Absagebrief mit dem Wunsche, daß es mit der Schwäche der Regierung, mit der Zweideutigkeit und Verwirrung, um nicht zu sagen Anarchie, in der Kammer und im Lande bald ein Ende nehme.

In Rom hat das National-Comite wieder einmal seine Macht über die Bevölkerung erwiesen. Während des Carnevals sind nämlich alle Theater leer geblieben und auch an den Divertissements des Corso hat das Volk keinen Antheil genommen. Das „Journal des Debats" meldet aus Rom, daß General Kanzler, der Waffenminister, über die etwa 6 bis 7000 Mann starke Garnison von Rom eine große Revue abgehalten hat und zwar wohl nur aus dem Grunde, um durch diese Schaustellung der dem päpstlichen Stuhle zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte die Feinde der Ordnung etwas einzuschüchtern. Ueberhaupt zeigt man nach der Ansicht des Correspondenten des „Journal des Debats" zu deutlich, ein wie tiefes Mißtrauen die römische Regierung gegen ihre Unterthanen hegt.

Ueber die Annäherung, welche zwischen der **französischen** und der russischen Regierung in der orientalischen Frage stattgefunden hat, besteht auch nach den französischen Blättern kein Zweifel und man versichert, daß Frankreich sich namentlich in Betreff der Unabhängigkeit Candia's den Forderungen Rußlands ganz angeschlossen habe. Allgemein nimmt man an, daß das Tuileriencabinet die Auflösung des türkischen Reiches als eine bereits ziemlich nahe Möglichkeit in Aussicht nimmt. Eben daher, so behauptet man, sei es auch darauf bedacht, Egypten eine erweiterte Selbstständigkeit zu gewähren, und es soll den Plänen Ismaels von Paris aus Förderung zugesagt sein. Der Vicekönig sucht sich in seiner Art vorzubereiten, indem er ein neues Anlehen abzuschließen sich bemüht; er will nicht weniger als 200 Millionen aufnehmen.

Wie man der „N. Z." schreibt, soll übrigens in der Umgebung des Kaisers großer Mißmuth herrschen. Durch den Verlauf der deutschen und der mexicanischen Angelegenheiten habe die Popularität des Monarchen unläugbar harte Stöße erlitten und es müsse etwas geschehen, um der gedemüthigten Nationaleitelkeit eine Genugthuung zu geben. Namentlich mache die Volksmeinung die Regierung für das Erstarken Deutschlands verantwortlich und auch beinahe der ganze gesetzgebende Körper theile die eingewurzelten Vorurtheile in jeder Beziehung. — Ueber den Zweck, welchen Girardin eigentlich verfolgt und unter welcher Inspiration er schreibt, befindet man sich noch immer im Unklaren. Sehr wenig glaublich erscheint, was man der „K. Z." darüber mittheilt. Dieselbe erfährt nämlich, daß, wenn man den Indiscretionen Glauben schenken dürfe, welche über die letzten Staatsrathssitzungen laut wurden, die Sprache Girardin's nicht ohne Eindruck auf den Kaiser selbst geblieben zu sein scheine. Derselbe soll, so heißt es, bei dieser Gelegenheit äußerst liberal aufgetreten sein und so anticonservative Ideen zur Schau getragen haben, daß seine Räthe fast von einem panischen Schrecken ergriffen wurden. Es scheint also — fügt die Correspondenz noch hinzu — daß der Kaiser endlich eingesehen hat, daß die Betretung einer vollständig liberalen Bahn eine Nothwendigkeit für ihn geworden ist.

Was die Ansichten der **englischen** Presse über die orientalische Frage betrifft, so zweifelt der „Globe" sehr an der Möglichkeit, den europäischen Frieden bis Ende des Jahres am Leben zu erhalten. Ein großer Krieg stehe mit Gewißheit vor der Thüre; es frage sich nur um die Stunde seines Ausbruchs. Alle Anzeichen — in Candia, Griechenland, Italien und Rußland — sprächen dafür, daß der orientalische Krieg sich um kein Jahr länger hinausschieben lassen könne. — Ueber Englands Politik, einem solchen Ereigniß gegenüber, beobachtet das ministerielle Abendblatt noch tiefes Schweigen. — Ueber das Verhältniß des englischen Ministeriums zur Reformfrage geben die Berichte über die letzten Parlamentssitzungen (siehe „London") vollständigere Auskunft. Die im Oberhause (in Lord Derby's Rede) gefallene Andeutung, daß der Schatzkanzler das Household Suffrage mit Pluralität der Voten vorzuschlagen gedenke, weckt schon den Protest der „Daily News". Das hieße einem Vogel die Freiheit schenken unter der Bedingung, daß er sich vorher die Flügel jämmerlich stutzen lasse. — Die „Times" dagegen scheint geneigt, auch auf solche Neuerungen bereitwillig einzugehen, wenn nur die Reformfrage damit abgethan wird. Sie ist mit den Verwahrungen, die Mr. Gladstone im Unterhause gegen Mr. Disraelis bekannte Liebe zu romantischen Spielereien erhob, ganz und gar nicht zufrieden.

Aus **Spanien** meldet man den bevorstehenden Rücktritt des Cabinets Narvaez, das nicht energisch genug zu Werke gehe (allen Ernstes!) und dessen Ersetzung durch ein Ministerium Pezuela, des Mannes der Todesdecrete für die Journalisten ꝛc. Nach Zusammentritt der Cortes wird zwar der Belagerungszustand aufgehoben werden, doch wird die Regierung auf Verlängerung der ihr verliehenen außerordentlichen Gewalten antragen. — Briefe aus Valparaiso vom 18. Januar bestätigen die guten Aussichten für den baldigen Abschluß des Friedens mit Spanien. Der Präsident hatte sich zwar noch nicht ausgesprochen, aber die Mehrzahl der Mitglieder des chilenischen Cabinets ist einem Arrangement sehr günstig. In Bolivia und Ecuador ist dasselbe der Fall. Inzwischen ist die spanische Flotte nicht wieder ins stille Meer zurückgekehrt, so daß eine Blokade der betreffenden Häfen factisch nicht mehr besteht.

Deutschland.

Berlin, 7. März. [Aus der Fraction der entschiedenen Linken. — Commissionsernennungen. — Amendements. — Die nächsten parlamentarischen Ereignisse. — Die National-Liberalen, Alt-Liberalen, Polen, Dänen und Wilden.] Conservative Organe beeilten sich, ihren Lesern zu berichten, daß die föderalen und einheitsstaatlichen Elemente in der vorgestrigen Fractionsversammlung der entschiedenen Linken so heftig auf einander platzten, daß die Auflösung der Fraction als eine Thatsache zu betrachten sei. Dem ist nicht so. Selbstverständlich haben sich bei der Discussion über die Verfassungsvorlage alle Meinungen geltend gemacht und es ist erklärlich, daß der demokratische Einheitsstaatsmann Waldeck nicht mit den großdeutschen Bundesstaatsanhängern Schaffrath, Joseph u. A. völlig übereinstimmender Ansicht über das Wesen und die Form der Amendements sein kann, die zum Verfassungsentwurfe gestellt werden sollen. Aber es ist ebenso wahr, daß die entschieden liberale Position der Fractionsmitglieder stets gemeinsame Punkte findet, wo die Meinungen sich wieder ausgleichen. So ist es auch hier der Fall gewesen. In der gestrigen Versammlung wurden 5 Commissionen, aus je 5 Mitgliedern bestehend, ernannt, welche über die Specialobjecte der Verfassungsvorlage zu beschließen und Bericht zu erstatten haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf diesem Wege die volle Uebereinstimmung der Fraction erzielt wird. Dem praktischen Resultat der liberalen Amendirungen wird damit allerdings keine Gewähr gegeben. Wir möchten nicht der Hoffnungslosigkeit über die momentane Situation einen allzu getreuen Ausdruck leihen, die in den Reihen unserer alten Freunde herrschend geworden, aber mit der gänzlichen Vertuschung in den Organen der liberalen Partei ist auch nichts gethan. Es ist leicht, über Pessimismus und Schwarzseherei zu klagen, aber über die nächsten parlamentarischen Ereignisse ist man in dem gedachten Kreise unserer Reichstagsmitglieder so einig, daß die unangenehme Ueberraschung außerhalb des Hauses doppelt fatal wirken dürfte. Ein entsprechender Maßstab für das Gesagte befindet sich vielleicht in dem Umstande, daß die Dauer der Reichstagsverhandlungen überhaupt nur auf etwa 3 Wochen bemessen wird. Rechnet man doch nicht mehr als 3 bis 4 Tage, welche auf die Generaldiscussion fallen sollen und von denen wieder die Hälfte die Reden der Bundescommissare in Anspruch nehmen dürften. Sollte die entschieden liberale Partei für ihre Forderungen mehr Zeit und mehr Reden verlangen, so wird selbstverständlich der conservative Trommelschlag auf Schluß der Debatte eine Entscheidung herbeiführen, der Herr v. Bismarck nicht umsonst das Wort gesprochen hat. Allerdings sehen noch manche Hoffnungsselige auf die Fraction der National-Liberalen hin, die aus dem Schiffbruch retten soll, was heute schon von den Mitgliedern der Fortschrittspartei und des linken Centrums aufgegeben worden. Aber was z. B. aus der gestrigen Abendsitzung der Fraction zu uns dringt, was wir über den Inhalt der Reden erfahren, das ist freilich nicht ermuthigend für die Annahme, daß das Normalbudget die Majorität des Reichstages erhalten werde. Eines ist gewiß, die national-liberalen Hessen, Hannoveraner ꝛc. stehen auf dem Standpunkte der führerlosen Altliberalen, welche Vincke (Olbendorf) zusammengerufen und die sich für unerhebliche Amendements ausgesprochen haben. Am liebsten würden sie, wie einer ihrer Redner sagte, die Bundesverfassung in Pausch und Bogen annehmen, weil sie mindestens so gut wie die preußische sei. Aehnliches sagte auch Herr Miquel in der gestrigen Fractions-Versammlung der National-Liberalen. — Die Polen haben sich constituirt und Herrn v. Pilasky zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Sie zählen 13 Mitglieder, von denen 9 ihre Sitze im Hause eingenommen. Sie haben zur Constituirung der Fraction dieselben Statuten angenommen, die für das Abgeordnetenhaus gelten, mit selbstverständlichem Ausfall jener Paragraphen, die sich auf die Mitgliedschaft der Herrenhausmitglieder beziehen. Den Protest gegen die Einverleibung in den norddeutschen Bund werden sie bei Gelegenheit der Verfassungsbestimmungen über den Territorialumfang desselben erlassen. Ob sie dann ihren Austritt erklären, das wurde in der Fraction noch nicht zur Sprache gebracht, doch neigen sich ihre

Führer zum Verbleiben. In diesem Falle stimmen sie in allen principiellen Fragen mit der Linken. Eine Vereinigung mit der dänischen Fraction, die bekanntlich aus zwei Mitgliedern besteht, ist bis heute noch nicht erzielt worden, weil sich diese in Gefahr glaubt, eines ihrer Mitglieder durch die bevorstehende Wahlprüfung verlieren zu können, und somit ihre Constituirung vertagt hat. — Eine nicht geringe Anzahl liberaler Reichstagsmitglieder hat sich bis zur Stunde noch keiner Fraction angeschlossen, darunter auch die Herren von Carlowitz, Bockum-Dolffs, Baron Rothschild u. A. Ueber den politischen Standpunkt des Letzteren sind seine Collegen noch nicht im Klaren. In Frankfurter Privatbriefen erkundigt man sich angelegentlich nach seiner politischen Haltung und seinen Abstimmungen.

= **Berlin**, 7. März. [Forckenbeck. — v. Moltke. — Fractionen.] Es war hier allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Wahl Forckenbecks nach der Aeußerung des Kronprinzen mit Einstimmigkeit erfolgen würde. Inzwischen haben die Conservativen dort den Landrath a. D. v. Nathusius aufgestellt; des Kronprinzen Wunsch scheint ihnen also nichts zu gelten; dagegen hat das Organ der Partei in jenem Kreise den ganzen Vorgang mit dem Kronprinzen einfach in Abrede gestellt. (S. den Artikel aus Magdeburg in dem gestrigen Mittagblatt d. Bresl. Ztg.) Dies ist eine tendenziöse Unwahrheit. Aus sicherster Quelle ist auch an dieser Stelle mitgetheilt worden, daß eine Deputation (dieselbe bestand aus drei Herren) von Neuhaldensleben bei dem Kronprinzen war und Letzterer derselben gegenüber ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, daß Forckenbeck gewählt werde. — Zur Nachwahl im Fürstenthumer Kreise, wo General Moltke resignirte, „weil das politische Interesse erforderte, eine andere Wahl anzunehmen", hat derselbe den Herrn v. Denzin zu Lauenburg in Pommern (Mitglied des Abgeordnetenhauses) empfohlen und seinen Wählern geschrieben: „Ich werde es als einen besonderen Beweis Ihres Vertrauens zu schätzen wissen, wenn Sie das mir bewiesene Wohlwollen bei der bevorstehenden Nachwahl auf Herrn von Denzin übertragen wollten." — Von liberaler Seite ist dort bekanntlich der berühmte Historiker Droysen aufgestellt; wenn die Befähigung über die Qualität zum Reichstagsabgeordneten entscheiden sollte, so wäre die Wahl Droysen's gesichert. — In den Fractionen ist man eifrig mit der Vorberathung über den Verfassungs-Entwurf und die Tactik bei der bevorstehenden Debatte beschäftigt. Die Conservativen eifern für Annahme ohne Amendements, die übrigen Fractionen sind mehr oder minder für solche. Die Forderungen der Linken dürften die zweijährige Dienstzeit, die Wahrung des Budgetrechts und die Gewährung einiger Grundrechte umfassen. Uebrigens haben alle Fractionen Referenten für die einzelnen Abschnitte bereits bestellt. Es gilt außerdem für unzweifelhaft, daß eine Verweisung einzelner Theile des Entwurfes an Commissionen nicht zu vermeiden sein wird. — Die Fraction des Centrums unter Führung des Freiherrn v. Vincke (Olbendorf) zählt jetzt 19 Mitglieder.

[Ueberweisung von Beamten.] Wie die „Wes.-Z." meldet, ist von der fürstlich rumänischen Regierung an Preußen die Bitte gestellt worden, derselben behufs Durchführung der Reorganisation in den einzelnen Verwaltungen, besonders der öffentlichen Verkehrsanstalten, als Post-, Telegraphen-Verwaltung 2c., geeignete Beamte zu überweisen. In Folge dessen sind an verschiedene Beamte von den betreffenden Verwaltungen Anfragen wegen Uebernahme derartiger Commissorien ergangen.

Königsberg, 7. März. [Der Gebrauch der lateinischen Sprache.] Durch königl. Ordre ist für die Universität Königsberg bestimmt worden, daß der Gebrauch der lateinischen Sprache zwar für die Bearbeitung der statutenmäßigen Preisaufgaben aus dem Gebiete des klassischen Alterthums, der Theologie und der Jurisprudenz aufrecht erhalten, dagegen bei den Aufgaben aus anderen Disciplinen der Gebrauch der deutschen Sprache in Uebereinstimmung mit einer darüber jedes Mal erfolgenden Bekanntmachung zugelassen wird. (Königsb. Z.)

Apenrade, 4. März. [Antwort des Hofmarschalls.] In der heutigen „Freia" theilt der Wortführer der nach Berlin gereisten sieben dänischen Nordschleswiger nebst der schon bekannten Adresse, welche dieselben dorthin mitnahmen, auch die Antwort des Hofmarschalls Grafen Pückler mit, nach deren Empfang die Deputation sich nach mehrtägigem Aufenthalte in der Residenz wieder auf den Heimweg begab. Diese Antwort lautete:

„Ich beeile mich, Ew. Wohlgeboren darüber zu unterrichten, daß ich bei Ueberreichung des mir übergebenen Gesuches vom 18. d. M. die Ehre gehabt habe, Sr. Majestät Ihren Wunsch nach einer Audienz bei Allerhöchstdemselben vorzutragen und hat Se. Majestät resolvirt, daß Sie in dieser Sache sich zuerst gefälligst an den Minister des Innern, Grafen Eulenburg, wenden wollen, um so mehr, als Allerhöchstderselbe die nachgesuchte Audienz nicht würde bewilligen können, bevor der Bericht über den Inhalt Ihres Antrages von dem Ober-Präsidenten Freiherrn v. Scheel-Plessen eingegangen ist. Da inzwischen hierüber eine allzu lange Zeit vergehen würde, so wünscht Se. Majestät, daß Sie und die übrigen Mitglieder der Deputation ihren hiesigen Aufenthalt nicht verlängern möchten und wird Ihnen jedenfalls zu seiner Zeit ein schriftlicher Bescheid auf Ihren Antrag mitgetheilt werden. Berlin, den 21. Februar 1867. Pückler."

Kiel, 6. März. [Der 14. deutsche evangel. Kirchentag] wird im September d. J. hier abgehalten werden, nachdem die städtischen Collegien die Einladung an die verbundenen Ausschüsse in Berlin und Hamburg erneut.

Frankfurt, 4. März. [Die Pensionirung der ehemaligen Bundesbeamten] ist geregelt; dieselbe ist von Preußen übernommen, welchem für die Pensionen an die Ehefrauen der augenblicklich noch in Dienst befindlichen Beamten u. s. w. eine Entschädigungssumme von den anderen Regierungen gegeben wird. (F. J.)

München, 5. März. [Vom Hofe.] Zwei Ereignisse beschäftigen unsere Residenz, daß die königliche Braut auf dem Hofballe dem österreichischen Gesandten die Hand zur Eröffnung des Balles gereicht, und — daß der vielgenannte Reitknecht Obermeier sich auf den Stufen des Königspalastes erschossen hat. Beide „Ereignisse" — hier nennt sie kein Mensch anders, auswärts wird man über die Bezeichnung lächeln — werden als eminent politische Begebenheiten behandelt. Die Ballscene gilt als eine gegen Hohenlohe und seine preußischen Tendenzen gerichtete Demonstration und die Selbstentleibung des Reitknechtes besiegelt einen Bruch mit der Vergangenheit. Der unglückliche Reitknecht war der Pfistermeister oder, wenn Sie lieber wollen, der Richard Wagner des Stalles und es war der Mann, der die heimlichen Ausflüge des Königs zu dem von Hof und Land verbannten Componisten leitete und begleitete, ein Mann, dessen Einfluß so weit hinaufreichte, als seine Stellung tief unten war. Was ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben hat, der ganz München des Carnevals vergessen macht, ist noch unergründet.

Stuttgart, 3. März. [Was die süddeutschen Staaten betrifft,] so scheint jetzt festzustehen, daß einerseits Baiern und Würtemberg, andererseits Baden und Darmstadt zusammenhalten und daß eine Einigung Aller hinsichtlich des Verhältnisses zu Norddeutschland nur in Betreff einiger ganz allgemeiner Punkte zu Stande gekommen ist; Baden und Hessen sollen auch für einfache Annahme des preußischen Wehr-Systems sein, die anderen beiden Staaten nicht. (H. M.-Z.)

Italien.

Florenz, 2. März. [Zu den Wahlen.] In Rovigo, schreibt man der „K. Ztg.", tritt General Bixio als Wahlcandidat auf und dessen Wahl wird von der Regierung lebhaft bekämpft. Wenn man über den Ausfall der Wahlen in Venetien nicht ohne Sorgen ist, so gilt ein Gleiches von den anderen Provinzen, trotz der Zuversicht, mit der sich gerade Herr Visconti-Venosta äußert. Insbesondere wirkt die so energische Opposition Piemonts, welche von Ponza di San Martino geleitet wird. Ich habe Ihnen schon gemeldet, daß man in Alessandria, dessen Vertreter Rattazzi seit so vielen Jahren ist, diesem zwei Candidaten entgegengestellt hat, und ein Gleiches muß sich Lamarmora in Biella gefallen lassen. Es ist bezeichnend, daß diese Männer ihre Wahl erkämpfen müssen, als ständen sie am Beginne ihrer politischen Laufbahn. Ein anderes Symptom ist, daß viele Wahlbezirke des Landes entschlossen sind, Garibaldi als Candidaten aufzustellen. So wird er in Florenz mit Ricasoli, in Bologna mit Pepoli sich im Wahlkampfe befinden. Die Folge dieser Wahltactik wird sein, daß eine große Anzahl von Ballotirungen geschehen und sehr viele Nachwahlen nothwendig sein werden. Man begegnet den verschiedensten Vorhersagungen, und auch die Gerüchte von einem Staatsstreiche, zu welchem der König entschlossen wäre, wenn die neue Kammer seinen Erwartungen zuwider ausfällt, sind nicht zum Schweigen zu bringen.

[Ueber die Pläne der Reaction] schreibt man demselben Blatte: In ministeriellen Kreisen ist man, was die Wahlen betrifft, vorläufig noch guten Muthes, ja, der Minister des Innern spricht noch von einem Zuwachse von 50—60 Abgeordneten, die für das Ricasoli'sche Programm einstehen würden; ob er sich nicht verrechnet? Und wenn auch, so würde das, wenn es dessen Zuwachs dem Eifer der „Orthodoxen" zu danken hätte, ein Sieg sein, der Ricasoli selber unheimlich erscheinen müßte, weil er nur derjenigen Fraction zu Gute kommen würde, welche um Menabrea sich immer fester zusammenschließt. Diese Leute wollen erstens die habsburgische Ehe für den Thronerben, sodann Versöhnung des Königs mit der römischen Curie um jeden Preis, und zu dem Zwecke gänzlichen Bruch mit der National-Partei. Der König ist matt, entmuthigt, bequem; er spricht bei jeder Gelegenheit von Thronentsagung, die Reaction würde daher gleichzeitig mit dem Thronwechsel zusammentreffen. In diesem Falle, den kein Freund Italiens wünschen kann, würde die Actions-Partei den Ruf erheben: „Nieder mit den Oesterreichern; auf nach Rom!"

Frankreich.

∗ **Paris**, 5. März. [Zur orientalischen Frage.] Die Räumung der serbischen Festungen durch die Türken wird von den französischen Blättern wie der Anfang vom Ende der Pforte betrachtet. Als nächster Schritt gilt die Unabhängigkeit von Kreta, und die „France" verkündet bereits das hierüber bestehende Einvernehmen der griechischen Schutzmächte und die Geneigtheit Englands, Candia das Loos der jonischen Inseln theilen zu sehen. Auf diesen zweiten Schritt soll als dritter folgen, daß die Pforte angehalten werde:

„muthig den Pfad des Fortschritts zu betreten und eine breite, ehrliche Ausführung des Hatti-Humayum anzutreten und als Kern aller Concessionen die vollständige religiöse, politische und administrative Gleichheit der christlichen mit den mahomedanischen Unterthanen des Sultans zu erklären und überhaupt der öffentlichen Meinung Europa's sich zu beugen".

Das „Journal des Debats" macht sich über den Theil der Pariser Blätter lustig, welche sich über den Ruhm der Jungfrau von Orleans, die guten und schlimmen Seiten Voltaire's, die Philosophie Beranger's u. s. w. in einem Augenblicke herumstreiten, „wo die wichtigen Fragen, die in Deutschland und im Oriente die größte Aufmerksamkeit verdienen", besprochen werden. In Betreff des Toastes vom Großfürsten Nikolaus auf die griechischen Freiwilligen und die Bemerkungen, welche die „Moskauer Zeitung" über die orientalische Verwickelung gemacht hat, lautet das Urtheil der „Debats": „Ohne solchen Prahlereien zu viel Ernst zuzuschreiben, kann man sich doch nicht verhehlen, daß in diesem Augenblicke eine Krisis im Anzuge ist, und daß die dermalige Lage Europa's leichtes Spiel macht". — Saint Marc Girardin predigt jetzt in Venedig den Kreuzzug gegen die Türkei. Eine Deputation der Triestiner Griechen überreichte ihm in Venedig eine Adresse; einige Tage darauf ward ihm von den Griechen in Triest dann ein Banket gegeben, wobei er eine Rede hielt, die gestern im „Journal des Debats" mit der Bemerkung mitgetheilt wird, daß die Worte, welche Saint Marc Girardin in Triest gesprochen, geeignet seien, auch in Paris gelesen und erwogen zu werden.

Der Redner prophezeit den Griechen, daß „dem, was sich die kretische Insurrection nennt, mehrere ähnliche folgen werden"; aus dem Kampfe auf Kreta sei die ottomanische Lüge besiegt und discreditirt hervorgegangen; sie sei jetzt dafür bestraft, daß sie zu stark auf die europäische Leichtgläubigkeit gerechnet habe. Der Redner fügte hinzu: „Ich habe verschiedene Gründe, die mich eine glückliche Lösung der orientalischen Frage hoffen lassen.... Seien Sie überzeugt, diese Lösung wird keine Restauration des ottomanischen Reiches sein; eine solche ist unmöglich, selbst wenn Europa sie wollte; und sie wird keine ehrgeizige Theilung des christlichen Orients unter die europäischen Staaten sein: diese Theilung wäre nur möglich, wenn Europa seiner liberalen Zukunft zu Gunsten der Eroberung und Usurpation entsagte.... Die Griechen bitten Europa nur, daß es sie wie in den alten Göttergerichten gewähren lasse und zu den Kampfzeugen sage: „Lasset sie gewähren. Wer kann an dem Ausgange des Kampfes zweifeln?" Girardin rechnet zunächst auf die Sympathien der Italiener, der Griechen in Wien, Pest, der Griechen in Manchester, Newyork, Marseille u. s. w., und ruft den Philhellenen zu: „Lasset überall die Stimme für die hellenische Sache erschallen; glaubt an eure Macht und erlaubt mir, alle meine Gefühle in dem Toaste auszudrücken: Auf das Wohl der griechischen Colonie in Triest! Auf die Vergrößerung des freien Griechenland! Auf die Befreiung des geknechteten Griechenland!"

[Baiern und die Intervention Frankreichs.] Die „France" nimmt Notiz von der Reclamation der „Bair. Ztg." gegen den in der bekannten Depesche des Hrn. v. Meloizes (Nr. 43 des Gelbbuchs) gebrauchten Ausdruck, daß der Ministerrath des Königs von Baiern beschlossen habe, „die Intervention Frankreichs anzurufen", und knüpft daran folgende Bemerkung:

„Man wird uns gestatten, auf einen einfachen diplomatischen Ausdruck kein besonderes Gewicht zu legen. Die Hauptsache ist, daß die Regierung von München sich an die von Paris gewandt hat, um günstige Bedingungen zu

---

Theater. — Concerte.

(Donnerstag, 7. März.)

Das war ein musikalisch gesegneter Tag.

Nachmittags großes Concert der Theater-Kapelle zum Benefiz für Herrn Blecha, Abends Soirée des Herrn Hirschberg im Musiksaale der Universität und zum Beschlusse im Theater „Die Afrikanerin".

Von der Letzteren fand gestern die zwölfte Aufführung bei ausverkauftem Hause statt. Die erste ging am 6. Februar vor sich. Die Oper hat sonach in vier Wochen zwölf Vorstellungen (bei hohen Preisen) erlebt. Gewiß ein außerordentliches Zeichen von der Theilnahme des Publikums, wie der Thätigkeit des Sängerpersonals.

Mit der gestrigen Vorstellung verabschiedete sich Frl. Orgéni unter den schmeichelhaftesten Ehrenbezeigungen von dem Breslauer Publikum, das ihr durch länger als drei Monate die wärmste Theilnahme bewiesen hat. Gleichzeitig tritt auch Herr Robinson einen kurzen Urlaub an, und die „Afrikanerin", welche, beiläufig bemerkt, Herr Dr. Damrosch bereits auswendig dirigirt, wird demnach für eine Pause von etwa zehn Tagen ausruhen können. Nach dieser Zeit tritt sie mit einer neuen „Selica" in Action, und zwar mit Frl. Asminde Ubrich, einer vortrefflichen Sängerin, die ihr Gastspiel am nächsten Sonntag mit der „Rosine" im „Barbier" eröffnen soll.

Das Concert der Theater-Kapelle zum Benefiz ihres Dirigenten, Herrn Musik-Director Blecha, war wie gewöhnlich außerordentlich zahlreich besucht. In der ersten Abtheilung ließen sich Frl. Wilde mit der großen Arie der Gräfin aus „Figaro's Hochzeit", Frl. Neufeld mit mehreren Liedern, Herr Bohlig mit der großen Arie des „Hüon" aus „Oberon" und der Knabe Sam Franco, ein Schüler Blecha's, mit einer „Fantaisie mignonne" für Violine unter allgemeinem Beifall vernehmen. In der zweiten Abtheilung brachte die Kapelle zum ersten Male eine „Serenate" von Mozart zur Aufführung, geschrieben für 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Bassethörner, 4 Waldhörner, 2 Fagotts, Violoncell und Baß (in 7 Sätzen). Nach Jahn's Mittheilung hat Mozart diese Serenate im Jahre 1780 fertig nach München mitgebracht, um sie daselbst aufführen zu lassen. Die Harmoniemusik, fügt er hinzu, war besonders beliebt, im Freien, bei Tafel und in Hofconcerten waren Aufführungen der Art gewöhnlich, und Mozart durfte erwarten, sich ganz besonders durch eine bedeutende Composition zu empfehlen, welche zugleich die Leistungen der Kapelle in ein glänzendes Licht zu stellen geeignet war.

Das Werk ist reich an interessanten Details und wir können der Kapelle nur dankbar für die Vorführung desselben sein. Im großen Concertsaal jedoch dünkt uns dasselbe nicht am Platze. Es wirkt hier mit seinen vielen Sätzen ermüdend und müßte nach unserem Dafürhalten in den Kreis der Kammermusik gezogen werden. In der That bezeichnet Jahn auch bei Gelegenheit der Besprechung der beiden Mozart'schen Serenaten in Es-dur und C-moll (Bd. 4 S. 112) diese Compositionen als „Vorläufer der größeren Kammermusik".

Den Beschluß des Concertes machte die C-moll-Sinfonie von Beethoven.

Das Programm der Soirée des Herrn Hirschberg enthielt nicht weniger als 17 Nummern. Man wird es begreiflich und verzeihlich finden, wenn wir unsere Theilnahme auf einige derselben beschränkten, zumal die Soirée nicht den Charakter eines öffentlichen Concerts, sondern gewissermaßen eines Examens trug, in welchem Herr Hirschberg seine Schülerinnen vorführte. Die frischen jugendlichen Stimmen haben uns viel Freude gemacht und der Vortrag ließ zumeist auf einen sorgsamen und sachgemäßen Unterricht schließen. Ein besonderes Interesse erregte uns der Vortrag der Alt-Arie aus der „Semele" von Händel („Wach' auf, Saturnia"). Die Sängerin, Frl. Bertha Meyer, eine Schwester des gegenwärtig in Paris mit vielem Erfolg concertirenden Frl. Albertine Meyer, ist gleich dieser mit einer prächtigen Altstimme begabt, die auch nach der Höhe ausgiebig zu sein scheint. Der Vortrag der erwähnten Arie bekundete ein bereits vorgeschrittenes Studium, wenn auch noch keine volle Sicherheit. Bei Fleiß und Ausdauer dürften von solcher Naturbegabung der noch jungen Sängerin die besten Resultate zu erwarten sein.

M. K.

Die Augen der Breslauer Studenten.

Um den Einfluß der Studien auf die Augen zu erforschen, ersuchte ich im November v. J. die Herren Studirenden der hiesigen Universität, sich einer Prüfung ihres Sehvermögens bei mir zu unterziehen. Eine derartige statistisch-oculistische Untersuchung existirt bis jetzt in keiner Stadt, ist aber nach dem Ausspruche eines der eminentesten Augenärzte und Physiologen, des Professor Donders in Utrecht, von größter Tragweite. Er sagt in seinem neuesten Werke über die Anomalien der Refraction und Accommodation des Auges pag. 287: „Es wäre von großer Wichtigkeit, genaue statistische Daten über die zu einer gegebenen Zeit bei einer besonderen Klasse von Menschen, z. B. von sämmtlichen Studenten einer Universität, vorkommenden Fälle von anomalem Sehvermögen zu besitzen, um dieselben mit den Ergebnissen wiederholter Untersuchungen in späteren Zeiten vergleichen zu können. Wenn nun auf diese Weise gefunden würde, daß die Kurzsichtigkeit in den gebildeten Volksklassen progressiv ist, so wäre dies ein sehr bedenkliches Symptom, und man müßte ernstlich auf Mittel bedacht sein, diesem Vorwärtsschreiten Einhalt zu thun. **Denn der Kurzsichtige ist nicht nur nicht in der Lage, seine bürgerlichen Pflichten vollständig zu erfüllen, er ist nicht nur in der Wahl seines Lebensberufes beschränkt, sondern er ist auch durch die höheren Grade seines Leidens Störungen des Sehvermögens ausgesetzt und mit unheilbarer Erblindung bedroht.**"

Trotz wiederholter Anschläge am schwarzen Brette der hiesigen Universität war die Theilnahme der Herren Studenten an dieser wichtigen Sache im November und Dezember v. J. eine laue; ich glaubte, daß vielleicht meine Wohnung den Herren unbequem gelegen sei, und erbat mir daher von Sr. Magnificenz, Herrn Professor Dr. **Roßbach** die Erlaubniß, in einem **Auditorium** der königl. Universität die Untersuchung der Augen der Herren Commilitonen vornehmen zu dürfen. Mit großer Bereitwilligkeit wurde meine Bitte gewährt; ich war 14 Tage lang in dem Auditorium neben dem Musiksaale täglich von 9½—11½ Uhr Vormittags anwesend, da ich wußte, daß in dieser Zeit die Frequenz in den Hörsälen am bedeutendsten sei, und daher hoffte, möglichst viele Herren würden sich in den Zwischenstunden untersuchen lassen.

Trotzdem haben sich im Ganzen zu meinem Bedauern nicht mehr als 387 Studirende eingefunden, das heißt, da 964 Herren hier immatriculirt sind, nur 40%.

Die Betheiligung der einzelnen Facultäten war sehr verschieden; das meiste Interesse zeigten die Studenten der kath. Theologie, von denen 108, d. h. 65% erschienen; ihnen schließen sich 41 evang. Theologen, d. h. 51% an; es folgen 120 Philosophen, d. h. 35%, 62 Mediciner, d. h. 31% und am schwächsten war die Betheiligung der Juristen, von denen 56, das sind 30%, kamen.

Bezeichnet man die Normalsehenden mit E, die Kurzsichtigen mit M und die mit anderen Augenübeln Behafteten mit A, so waren von den untersuchten 387 Studenten:

	Kath. Theol.	Medic.	Juristen.	Ev. Theol.	Philosoph.	Summa:
E.	45	22	18	10	31	126
A.	7	5	6	5	8	31
M.	56	35	32	26	81	230
	108	62	56	41	120	387

Das ist in Procenten:

	Kath. Theol.	Medic.	Juristen.	Ev. Theol.	Philosoph.	Summa:
E.	41	35	32	24	26	32%
A.	6	8	10	12	6	8%
M.	53	57	58	64	68	60%
	100	100	100	100	100	100

Es sind also durchschnittlich fast ⅔ **der untersuchten Studenten kurzsichtig**; die meisten wurden unter den Philosophen, die wenigsten unter den katholischen Theologen gefunden.

So interessant und überraschend auch diese Resultate sind, so haben sie doch nicht den mindesten Werth für die Lösung der Frage nach der Verbreitung der Kurzsichtigkeit unter den Studirenden, da ja eben nur 40% zur Untersuchung kamen und bei den übrigen 60% ganz andere Verhältnisse statthaben können.

Das Semester geht seinem Ende entgegen, ein Theil der Studirenden verläßt die Universität, andere beziehen sie im nächsten Sommer, **und die bisherige Untersuchungsreihe ist eben so verloren, als sie mühsam und zeitraubend war, wenn nicht noch die übrigen 577 Herren Studenten sich mir vorstellen.**

Da sich kaum wieder sobald eine Gelegenheit zur Lösung einer so wichtigen Frage, an der ja gewiß alle **Herren Studirenden** selbst Interesse haben, finden dürfte, so wäre es bedauerlich, die Arbeit unvollendet zu lassen.

Ich ersuche daher auf diesem Wege auf's **Dringlichste** nochmals die Herren Commilitonen, welche bisher nicht bei mir waren, mich, bevor sie zu den Ferien abreisen, mit ihrem Besuche zu erfreuen; ich bin jeden Morgen von 9—12 Uhr in meiner Wohnung (Nikolaistraße 45, erste Etage) zur Vor-

erlangen und daß der Beistand, den sie nachsuchte, ihr mit jener wohlwollenden Theilnahme gewährt worden ist, welche die französische Politik einer jeden gerechten Sache gegenüber von jeher ausgezeichnet hat."

[Girardin und die Regierung. — Parlamentarisches.] Die „Liberté" setzt ihre Polemik gegen die Regierung in schärffter Weise fort. Heute druckt sie nochmals den Artikel über Rouher ab, der ihr am 31. October v. J. eine Verwarnung eintrug. Zu gleicher Zeit theilt sie eine Reihe von Citaten aus Mirabeau, Condorcet, Condillac und Voltaire mit, die alle Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge haben. — Aufsehen erregt es hier, daß Ollivier zu einem Diner geladen wurde, welches der Marquis von Andelarre, der zur Opposition gehört, am letzten Sonnabend gab. Thiers, der ebenfalls dem Diner anwohnte, unterhielt sich längere Zeit mit Ollivier.

[In Betreff des neuen Preßgesetzes] berechnet man, daß die Befugniß, ein Blatt ohne voherige obrigkeitliche Bewilligung zu gründen, einen großen Theil der officiösen Candidaten bei den Wahlen zum Falle bringen werde. Man wird eine Reihe von Journalen blos im Interesse und während der Dauer der Wahlen gründen.

[In diplomatischen Kreisen] spricht man, wie der „K. Z." geschrieben wird, viel von einem Zwischenfalle, der die Beziehungen des preußischen Gesandten in Rom zum Vatican getrübt hätte. Baron Arnim hat sich neuerdings ein Pferd und ein Tibury gekauft, das er selbst zu leiten liebte. Eines Tages begab er sich damit nach dem Vatican, um dort Audienz zu haben, wurde aber am ersten Gitter vom dort postirten Schweizer zurückgewiesen, da nach altem Herkommen einspännige Wagen nicht in den Hof des Vaticans hereingelassen werden dürfen. Der Gesandte kehrte um und ging nicht zur Audienz, beschwerte sich aber ob des Vorfalles bei Antonelli, indem er daran erinnerte, daß dem würtembergischen Gesandten, der auch mit einem Einspänner vorgefahren sei, der Eintritt nicht verwehrt worden wäre. Antonelli berief sich auf die alte Hausordnung und sagte, daß die eine Ausnahme auf besonderen Wunsch Sr. Heiligkeit erfolgt sei. Baron Arnim hielt diese Erklärung jedoch nicht für genügend und berichtete darüber nach Berlin, setzte aber seitdem keinen Fuß mehr in die Amtswohnung des Papstes.

[Verschiedenes.] Für die Beendigung des Ausstellungs-Gebäudes in allen seinen Theilen bis zum 1. April wird eine ungemeine Thätigkeit entfaltet; nöthigenfalls wird bei Anwendung von elektrischem Lichte auch während der Nachtzeit gearbeitet werden. Italien und Spanien werden am spärlichsten vertreten sein, hingegen fehlt es England und Nordamerika an Raum, die sich beklagen, daß Oesterreich für Maschinen einen das richtige Maß überschreitenten Raum angewiesen erhalten habe. Ungarn soll auch eine besondere Abtheilung in Anspruch nehmen, doch ist es jetzt zu spät, um so weitgreifende Veränderungen an dem Ausstellungsgebäude vorzunehmen. — Der Kaiser hat die erste Vorstellung von Ponsard's Galilei auf Donnerstag festsetzen lassen, weil er die Absicht hat, dieselbe zu besuchen.

Großbritannien.

E. C. London, 5. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erklärte Lord Derby, er wünsche ohne Rückhalt oder Geheimthuerei die Umstände zu erklären, die zum Austritt dreier seiner Cabinetsmitglieder geführt haben. Als er ans Ruder trat, glaubte er sich in Bezug auf die Parlamentsreform praktisch zu nichts verpflichtet. Bald indeß kamen er und seine Collegen dahin überein, daß die Frage unmöglich ganz ignorirt werden könnte, aber der einzige Weg zu einer glücklichen Lösung schien ihnen der, daß sie das Haus der Gemeinen aufforderten, zu erwägen, welcher Compromiß allen Parteien mehr oder weniger annehmbar wäre, und in dieser Absicht beschlossen sie, vorerst Resolutionen vorzuschlagen. Leider fand das Haus der Gemeinen nicht für gut, auf diesen Weg einzugehen und die Regierung verlor dadurch einen großen Vortheil, indem sie außer Stande war, zu ermitteln, was das Haus in Bezug auf den Hauptpunkt mit Uebereinstimmung dachte und wünschte. Zwei verschiedene Reformpläne lagen ursprünglich dem Cabinet vor. Der umfassendere von beiden war schon in den Resolutionen angedeutet, namentlich in der fünften, welche durch Einführung der Votenpluralität eine bedeutendere Herabsetzung des Census ermöglicht haben würde. Der andere Plan war auch sehr umfassend. Ein hervorragendes Mitglied des Cabinets fand an dieser Politik sehr viel auszusetzen, wollte aber seine Bedenken unterdrücken, um die Einmüthigkeit nicht zu stören. Er hoffte dann, daß der größere Plan den Vorzug erhalten, aber zu seinem Erstaunen und Bedauern fand er, daß zwei seiner geschätztesten Collegen den Plan bei nochmaliger Erwägung mißbilligten und sich gezwungen fühlten, die demselben ertheilte Zustimmung zurückzuziehen. Natürlich entband er denn auch den dritten Collegen seines Jawortes. Es wurde nun eine Maßregel vorgebracht, welche sie nicht für ganz befriedigend hielten, die aber vielleicht die Frage auf einige Zeit zu erledigen versprach. In kurzer Frist wurde es klar, daß diese Maßregel den Beifall keiner Seite des Hauses zu erwarten hatte, und daher mußte vorige Woche zwischen den früher erwähnten zwei Plänen eine Wahl getroffen werden. Man entschied sich für den erst erwähnten Plan; und derselbe solle in Kurzem vor das andere Parlamentshaus kommen. Vor dem Ablauf dieser Woche hoffe er die Collegen zu ersetzen, die er mit innigem Bedauern aus seinem Cabinet scheiden sehe. Lord Carnarvon erklärt, daß es ihm schmerzlich sei, sich von seinen Collegen trennen zu müssen; aber die Bedenken gegen die Tragweite des Regierungsplans seien zu groß gewesen. Auf die von den Lords Granville und Grey erhobenen Klagen über Unentschiedenheit und Zeitvergeudung seitens des Ministeriums bemerkt Lord Derby, daß die Regierung erst 7⅔ Monate im Amte sei und schon im November die Hauptprincipien der Bill festgestellt habe.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] befand sich General Peel, obgleich er seine Entlassung eingereicht hat, noch ad interim auf der Ministerbank. Er erklärt auf Befragen, daß er die Armee-Voranschläge am Donnerstag dem Subsidien-Comite des ganzen Hauses zur Bewilligung vorlegen werde. — Der Schatzkanzler sagt, daß, seit er das letzte Mal im Hause das Wort genommen, die Mitglieder des Cabinets zu ihrer „ursprünglichen Politik" in der Reformfrage zurückgekehrt seien, daß in Folge davon drei seiner Collegen ihre Entlassung nachgesucht hätten und nur bis zur Ernennung ihrer Nachfolger, d. h. bis ungefähr am Freitag, im Amte bleiben würden. Die Reformbill hoffe er am 18. d. Mts. einzubringen und acht Tage später die zweite Lesung zu beantragen. Wenn diese genehmigt sei, werde er im Namen der Regierung den Vorschlag machen, daß die Comiteberathung von Tag zu Tag fortdauere, bis alle Bestimmungen der Bill erörtert seien. — Mr. Bernal Osborne beklagt sich, daß man nun 3 Wochen verbracht habe, ohne in der Reformangelegenheit einen Schritt vorwärts zu kommen. Jetzt sage man dem Hause, daß die Regierung zu ihrer ursprünglichen Politik zurückgekehrt sei; aber worin bestehe diese Politik? Der Schatzkanzler scheine nicht damit herausrücken zu wollen, aber vielleicht werde Lord Cranborne reden, da er ja resignirt habe. Lord Cranborne sagt darauf, daß er die gewünschte Auskunft ohne Ihrer Majestät Erlaubniß nicht geben könne und daß er diese Erlaubniß nicht habe. — Mr. Gladstone bemerkt, daß die „ursprüngliche Politik" eine Phrase sei, die sehr viel aufzuhellendes Dunkel verrathe. Die Session dauere nun schon genau vier Wochen und während dieser ganzen Zeit habe das Benehmen der Minister ihn an einen antiken griechischen Tanz erinnert, in welchem die Frauen drei Schritte vorwärts und zwei zurückhüpften; mit dem Unterschiede, daß hier die ministeriellen Tänzer drei Schritte zurückmachten. Man dürfe es nicht dahin kommen lassen, daß das Land alles Vertrauen verlöre zur Fähigkeit des Hauses der Gemeinen, politische Eventualitäten zu bewältigen; und deshalb wolle er hoffen, daß die Regierung in Zukunft eine bestimmte und consequente Richtung befolgen werde. Das englische Volk liebe das Einfache und Ungekünstelte, und die Reformbill, wenn sie einmal erscheine, werde daher hoffentlich einen graden und verständlichen Charakter haben. Er verlange nicht, daß sie absolut Neues enthalten solle — das wäre kaum möglich — aber das Neue solle nichts willkürlich Ersonnenes sein. Vor Allem, wolle er hoffen, werde die Bill nicht zu jenen Maßregeln gehören, die mit der einen Hand nehmen, was sie mit der andern geben. Wenn die Bill den wünschenswerthen constitutionellen Charakter habe, so werde, wie er zu versprechen wage, die Opposition sie ohne Mißgunst, Eifersucht oder Aufwärmung früherer Streitigkeiten aufnehmen, sondern mit dem ernsten Wunsche, das Unternehmen der Regierung einem baldigen und erfolgreichen Ausgange entgegenzuführen. — Die britisch-nordamerikanische Confoederationsbill geht nach einer unerheblichen Erörterung durch das Comite, — worauf Mr. B. Osborne die Vertagung des Hauses (pro forma) beantragt, um zur Sprache zu bringen, was soeben im Hause der Lords vorgegangen sei. Hier habe der Schatzkanzler in seiner hartnäckigen Geheimnißkrämerei sich geweigert, den Grund der Resignation seiner drei Collegen näher anzudeuten, während Lord Cranborne erklärt habe, dies nicht thun zu können, weil ihm dazu Ihrer Majestät Erlaubniß fehle. Inzwischen sei das Geheimniß in dem andern Hause nicht nur vom Lord Premier, sondern auch von Lord Carnarvon enthüllt worden. Wenn sich das Haus eine solche zurücksetzende Behandlung gefallen lassen wolle, so könne er nichts dagegen sagen, aber dem Publikum werde der Unterschied zwischen der Behandlung des einen und des andern Hauses gewiß sehr auffallen. Der Schatzkanzler entgegnet darauf, er habe mit seinem edlen Freunde (Lord Derby) nicht gesprochen und daher nicht gewußt, daß es ihm frei stehe, die erwähnte Mittheilung zu machen, und es würde von ihm unschicklich gewesen sein, sich auf Details einzulassen, ohne selbst die dazu erforderliche Erlaubniß Ihrer Majestät empfangen zu haben. Was sich „an einem andern Ort" begeben, sei ihm unbekannt. Wie gesagt, er habe nur seinem Pflichtgefühl gehorcht, und es werde noch Gelegenheit zu erschöpfenden Erklärungen kommen. Mr. Roebuck findet es seltsam, daß der Schatzkanzler inmitten einer solchen Krisis nicht in fleißigerem Verkehr mit seinem Premier stehe. Am Ende scheine es im Cabinet mehr Spaltungen in diesem Augenblicke zu geben, als vor einer Stunde. — Die pro forma gestellte Vertagungsmotion wird zurückgenommen und das Haus erledigt vor seiner wirklichen Vertagung einige Routinesachen.

[Zur Ministerkrisis.] Wie man heute vernimmt, wird der Herzog v. Marlborough den Posten als Conseilspräsident annehmen, welchen der Herzog von Buckingham verläßt, um Staatssecretär der Colonien (an Stelle von Lord Carnarvon) zu werden.

[Gouverneur Eyre] hat sich nicht, wie es anfänglich hieß, freiwillig gestellt, um die gegen Oberst Nelson und Lieutenant Brand erhobene Anklage mitzutragen. Der Vertreter des (Jamaica-) Anklage-Comites gedenkt nun in dem Wohnbezirke Mr. Eyres einen Haftbefehl gegen ihn zu erwirken.

[Fenisches.] Die Verhaftung des vermeintlichen „Generals" O'Connor, von uns von vornherein als im höchsten Grade unwahrscheinlich bezeichnet, löst sich in der That, laut Telegramm aus Dublin, als Irrthum auf.

[Reform-Meeting.] Nach der Reformversammlung der Gewerke auf dem Trafalgar Square berief gestern ein Anschlag der Reformliga ihre Anhänger zu einem ähnlichen Meeting an demselben Orte. Das betreffende Schriftstück lautete folgendermaßen:

„Allgemeines Stimmrecht. Montag, 4. März 1867, ½7, Trafalgar Square. Wer hemmt die Reform? Disraeli. Wer und was ist er? Der Abkömmling eines Stammes, der seit Jahrhunderten von den Aristokraten in der grausamsten Weise verfolgt worden ist, conspirirt er jetzt mit denselben Verfolgern, um uns Arbeiter von der Erlangung der Freiheit im eigenen Vaterlande abzuhalten. Ihr, die ihr bereit seid, für die Freiheit einen Schlag zu führen, wohnt dieser Versammlung bei."

Das Meeting war so schwach besucht, daß man beschloß, dasselbe zu vertagen. Vorher jedoch machte sich einer der Mitglieder des Rathes der Liga, Mr. Bradlaugh, mit einiger Bitterkeit und ziemlich drohenden Bemerkungen über die von Mr. Lowe im Parlamente bezüglich des Fehlschlagens der Reformdemonstrationen gemachten Aeußerungen Luft, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Geringschätzung der genannten Kundgebungen schien überhaupt bei den Theilnehmern an dem Meeting beträchtlich böses Blut gemacht zu haben. Die ganze Sache ging gleichwohl sehr ruhig von statten und die Versammelten gingen in aller Ordnung auseinander.

[Zur Sonntagsfeier.] Auf ein Gesuch an den Lord-Mayor, unterzeichnet von etwa 600 Personen, Kaufleuten, Geschäftsleuten, Geistlichen, Predigern der verschiedenen Sectirergemeinden und andern, die überzeugt sind, daß der Verkauf geistiger Getränke am Sonntage der öffentlichen Wohlfahrt nachtheilig ist, fand sich gestern eine große öffentliche Versammlung in der Guildhall ein. Erzbischof Manning, einige Bankiers und Cityleute waren anwesend, doch glänzte die Mehrzahl der einflußreicheren Persönlichkeiten, deren Namen unter der Liste standen, durch ihre Abwesenheit, und ihre Stühle auf der Tribüne standen leer und verlassen.

Der Lord-Mayor eröffnete die Versammlung mit einer kleinen Ansprache, in welcher er ausführte, daß angesichts eines mit so vielen Unterschriften bedeckten Gesuches er sich seiner Pflicht, ein Meeting zu berufen, nicht wohl habe entziehen können. Ob der Weg, den die Petenten eingeschlagen zu einem Resultate führen werde, sei eine Frage, die er nicht entscheiden wolle. Er habe nur das eine Verlangen an die Versammelten, jedem Redner geneigtes Gehör zu schenken, um so über diese, unzweifelhaft wichtige Frage zu einem richtigen Urtheil zu gelangen. Die erste, gegen den Verkauf von Spirituosen am Sonntag gerichtete Resolution wurde von einem Geistlichen der englischen Kirche beantragt und vom Alderman Hale unterstützt. Letzterer bemerkte am Schlusse seiner Rede, er selbst trinke Sonntags keinen Wein und empfehle in seiner Befürwortung nur etwas an, das er selbst befolge. Ein Amendement zu der Resolution bezeichnete dieselbe für den Augenblick als unzweckmäßig. Der Redner, der dasselbe einbrachte, machte diejenigen lächerlich, die für die Rechte des Volkes declamirten und ihm Sonntags dabei das Bierfaß verschließen wollten. Ein Arbeiter erhob sich zur Unterstützung des Amendements und nannte die Resolution tyrannisch und puritanisch. Erzbischof Manning, der jetzt das Wort nahm und dessen Auftreten mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde, sprach für die Resolution, indem er sich zuerst von dem Vorwurfe des Puritanismus reinigte. Nach einem Ueberblicke über die gegenwärtigen Verhältnisse im vereinigten Königreiche und die Wirksamkeit des Schließens der Wirthshäuser am Sonntage in Schottland wandte sich der Prälat gegen den Einwurf wegen der Beeinträchtigung der Freiheit, die in dem angestrebten Verbote liege. Er nenne dasselbe nur eine Beschränkung der Zügellosigkeit. Freiheit stehe nur in Beziehungen zum Recht, sie habe mit dem Unrecht nichts zu thun. Eine große politische Autorität habe kürzlich gesagt: Es sei das constitutionelle Recht eines jeden Engländers, sich zu betrinken, wenn er wolle. Die Versammlung sei aber ebenfalls in ihrer Eigenschaft als Engländer mit der Absicht zusammengekommen, ihr constitutionelles Recht durchzusetzen und einen öffentlichen Unfug, wenn das nöthig sei, durch die Legislatur abzustellen. Nachdem noch mehrere Reden gehalten und auseinandergesetzt worden, daß in Schottland für das, was man im Wirthshause nicht haben könne, desto mehr zu Hause getrunken werde, nahm die Majorität die erste Resolution an, und es wurde beschlossen, die Unterzeichner des schon erwähnten Gesuches als Comite mit Betreibung der Angelegenheit und Einbringung einer Petition in das Parlament zu beauftragen, worauf sich das Meeting trennte.

Rußland.

⊙ Warschau, 6. März. [Schulorganisation. — Militärbefehl. — Russische Presse.] Eine deutsche Zeitung erwähnt eine officiöse Widerlegung der auch von uns vor einiger Zeit gemachten Mittheilung von bevorstehender Umwandlung des Königreichs Polen in ein oder, wie andere Blätter melden, zwei General-Guberniums. Wir haben hier eine solche officiöse Widerlegung nicht zu lesen bekommen; es müßte denn sein, daß eine einschlagende Correspondenz in der „Kreuz-Zeitung" als officiös angesehen werden soll. Dem sei wie ihm wolle, wir halten unsere Mittheilung aufrecht, daß nämlich die erwähnte Alterirung des Königreichs und die Abberufung des Statthalters im Minister-Rath zu Petersburg beschlossene Sache ist und daß man nur noch nicht weiß, ob der Kaiser diesem Beschlusse, der mit seinen feierlichsten Verpflichtungen in so grellem Widerspruch sein würde, beistimmen wird. Eine mächtige Partei in Petersburg, die von der hiesigen Statthalterei natürlich eifrig unterstützt wird, arbeitet dem Beschlusse stark entgegen; wer wird siegen? — Die nunmehr total vernichtete gediegene Wielopolski'sche Schulorganisation hatte für diejenigen Gymnasien, die in ärmeren Land- und Stadtgegenden liegen, die Hälfte der jährlichen Zahlung angesetzt, die für solche Gymnasien bestimmt

---

nahme der Untersuchung bereit. Diejenigen Herren aber, welche während dieser Zeit sich nicht abmüßigen können und ganz scharf zu sehen glauben, bitte ich ergebenst, ihren Namen, ihr Alter, ihre Facultät und die Anzahl ihrer absolvirten Semester auf einen Zettel schreiben und denselben bei dem Oberpedell Herrn Heinrich im Universitätsgebäude abgeben zu wollen.

Dr. Hermann Cohn.

△ Mettlerkamp, der Führer einer am deutschen Freiheitskriege theilnehmenden Bürgerwehr. Mit Benutzung des handschriftlichen Nachlasses Mettlerkamp's von Fr. Wille. Hamburg, Otto Meißner. 1866. Wiederum ist die Zeit da, wo der Bonapartismus sich seiner völkerbefreienden Mission rühmt, wo ein Epigone des großen Vorfahren mit blendendem Glanze und in der Fülle der Gewaltmacht herrschend, in die Geschicke der Völker einzugreifen versucht, es ist die recht gewählte Zeit, sich das Bild jener Zeiten vor Augen zu stellen, von deren Ende wir vor Kurzem das Jubiläum schon gefeiert, die Zeit, wo die „große Nation, die an der Spitze der Civilisation schreitet", auch unsere Civilisation in ihre unsaubere Hand genommen hatte, wo die Helden der Tafelrunde Napoleons in erpreßter Herrlichkeit und feiler Willkür schalteten. Die vorliegende Erinnerungsskizze führt uns in jene Zeiten ein, insbesondere giebt die Schrift interessante Einzelheiten über die Theilnahme Hamburg's am Befreiungswerke des Vaterlandes. Mettlerkamp war der Mann der That, und in einer Zeit, in der die Nation auf dem Wege der That ein so mächtiges Stück vorgeschritten, dürfte es passend sein, daß seinem Andenken in weiteren Kreisen Anerkennung werde, die deutsche Gesinnung, der patriotische Klang der Schrift wird jeden Leser erfreuen.

London, 28. Febr. [Pulver-Explosion auf der Eisenbahn.] Zu der Geschichte der Eisenbahnunfälle hat die Nacht von Dinstag auf Mittwoch einen neuen und seltenen Beitrag gebracht: es ist eine Pulverexplosion auf der Eisenbahn. Ein Güterzug gerieth bei Clifton in der Nähe von Penrith (Grafschaft Cumberland) auf der London and North-Western Railway, in Folge des Brechens einer Axe und dadurch vorgekommenen Entgleisens mehrerer Waggons, in's Stocken und es entstand eine Confusion, wie sie nur auf englischen Bahnen möglich ist. Ein Waggon mit Schießpulver und ein anderer mit Salz wurden auf das andere Geleise gebracht, um den Zug wieder zu rangiren, und so die Bahnstrecke vollständig versperrt. Kurze Zeit darauf kam, die allgemeine Verwirrung noch zu steigern, auf dem letzteren Geleise noch ein anderer Güterzug heran und da Niemand daran dachte, ihn zum Halten zu bringen, so fuhr derselbe gewaltig und unaufhaltsam in die in seinem Wege stehenden Waggons hinein, wodurch sich die Ladung des einen, bestehend in vier Tonnen Pulver, mit einer schrecklichen Explosion, die bis 20 englische Meilen im Umkreise vernehmlich war und meilenweit die Gegend wie ein Erdbeben erschütterte, entlud. Locomotivführer und Heizer des Zuges fanden einen augenblicklichen Tod, Waggons und Güter wurden in allen Richtungen umhergeschleudert und geriethen in Brand, kurz, es war eine völlige Scene der Zerstörung und es dauerte gegen sechs und eine halbe Stunde, bis beide Geleise wieder klar gemacht waren.

London, 28. Febr. [Silberbarren-Diebstahl.] Die hiesigen Gauner haben einen großen Coup ausgeführt. Das Haus Rothschild sandte gestern von seinem Geschäftslocal in der City einen bedeckten Wagen mit 24 Kisten Silber für zwei in der Themse liegende Schiffe der General-Steam-Navigation-Company zur Verschiffung nach Rotterdam und Hamburg ab. Die Sendung wurde von einem seit langen Jahren von Mssrs. Rothschild beschäftigten Fuhrmann gefahren und von einem gewöhnlich bei ähnlichen Gelegenheiten verwendeten Commis des Hauses begleitet, der in einem zu einem Lichterschiffe gehörigen Boote 12 Kisten an Bord des „John Bull" (für Hamburg) und 12 an Bord der „Waterloo" (für Rotterdam) beförderte und unter den üblichen Förmlichkeiten den auf den Schiffen commandirenden Offizieren gegen Quittung übergab. Auf der „Waterloo" war der Capitän abwesend und der erste Maat übernahm die Kisten und brachte dieselben mit dem Bootsmann im Zwischendeck unter. Außer den 10 Matrosen befanden sich drei Zollbeamte an Bord, die das Schiff am letzten Sonntag in Gravesend bestiegen und nach den Bestimmungen der Zollgesetze an Bord bleiben mußten, bis der Dampfer auf der Rückreise Gravesend wieder passirt. Den Dinstag Abend nun und die Nacht hindurch hielten Mannschaft wie Zollbeamte Wache und zu jeder Zeit waren beständig wenigstens zwei Mann auf dem Verdeck und verließen dasselbe, nach ihrer festen Behauptung, nicht für einen Augenblick. Gleichwohl entdeckte man gestern Morgen, daß zwei von den Kisten, enthaltend Silberbarren, im Werthe von über 2000 Lstr., fehlten, ohne daß man bis jetzt eine Idee hätte, wie dieselben unter den Augen der Wache entwendet werden konnten. Die Polizei wurde sofort mit der Sache bekannt gemacht, doch ist bis jetzt über die näheren Umstände des Diebstahls weiter nichts bekannt geworden, als daß ein neben der „Waterloo" liegendes Lichterschiff, ohne Vorwissen des Eigenthümers, sich während der Nacht von seinem Ankergrunde entfernt hatte.

London, 1. März. [Der nationale Rettungsboot-Verein] hielt gestern in dem egyptischen Saale des Mansion-House seine Jahres-Versammlung, bei welcher der Prinz von Wales den Vorsitz führte. In einer längeren Ansprache, als man von ihm zu hören gewohnt ist, verbreitete der Prinz sich über die Einrichtung und die Verdienste des Vereins, welcher im Laufe des vorigen Jahres gegen 1000 Menschenleben gerettet und zu den bereits vorher existirenden 174 Rettungsbooten 33 neue mit 17,000 Pfd. St. Kosten angeschafft habe. Aus dem vorgelesenen Berichte geht hervor, daß in demselben Jahre 1787 Schiffbrüche in den britischen Gewässern vorgekommen und 602 Menschen ertrunken sind.

[Brand in einer Kinder-Bewahranstalt.] Die „Englische Corr." vom 2. d. M. schreibt, frühere diesfällige Mittheilungen theils berichtigend, theils ergänzend: Ein schreckliches Unglück hat sich im Laufe des gestrigen Tages in Accrington Lancashire in einer Kleinkinder-Bewahranstalt ereignet. Die genannte Anstalt oder Schule befand sich im oberen Stockwerke eines kleinen Hauses, dessen Erdgeschoß von einem Rohrflechter bewohnt wurde. Der Rohrvorrath dieses Mannes gerieth auf eine bis jetzt unerklärte Weise in Flammen und das Feuer verbreitete sich mit einer ungeheuren Schnelligkeit über den ganzen Untertheil des Hauses und die Treppe, so daß, ehe die unglücklichen Kleinen eine Ahnung von der Feuersgefahr hatten, ihnen der einzige Rettungsweg abgeschnitten war. Es blieb in Folge dessen weiter nichts übrig, als sich von außen mit Leitern dem schon raucherfüllten und brennenden Zimmer zu nähern und durch die Fenster die entsetzten Kinder hervorzuziehen und in Sicherheit zu bringen. Das Rettungswerk gelang nur zum Theil; von gegen 100 Kindern, die in dem Schulraum zusammen waren, wurden 13 todt herausgebracht, und da es nicht gelang, des Feuers Meister zu werden, so war bei Abgang der Post noch nicht festgestellt, ob die Zahl der Opfer nicht noch größer ist. Nach telegraphischen Nachrichten reducirt sich die Zahl der verlorenen Menschenleben auf 4 bis 6. Der Lehrerin gelang es, wie es neuerdings heißt, zuerst, auf irgend eine Weise aus dem brennenden Gebäude zu entkommen, und sie rief Hilfe herbei. Ueber das Entstehen der Feuersbrunst bringt der Telegraph nur die Vermuthung, daß im Hause Binsen sich von selbst entzündeten und so die erste Veranlassung zu dem großen Unglücke waren, das eine Reihe Familien in Trauer und Jammer gestürzt hat.

[Cornelius †.] Director und Professor Peter v. Cornelius, Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst, geboren am 23. September 1787 zu Düsseldorf, ist am 6. d. M., Vormittags 10¼ Uhr, in seiner Wohnung am Königsplatze hierselbst verstorben. Er war der Sohn des Malers und Gallerie-Inspectors Alois C. und entwickelte schon früh unter Leitung seines Vaters ein hervorragendes Talent. Kaum 12 Jahre alt, versuchte er sich in eigenen Compositionen und trat dann als Schüler in die Düsseldorfer Akademie. Schon im 15. Jahre verlor er seinen Vater und war nun darauf angewiesen, durch sein Talent sein Brod zu verdienen. Erst 1807 trat er mit einigen größeren Gemälden hervor; 1811 ging er nach Rom, wo er neben Overbeck, Koch, Schadow und Veit seinen Wohnort nahm. 1820 ward er Director der Akademie in Düsseldorf, 1824 übernahm er die Leitung der Münchener Akademie. Nach Beendigung der Glyptothek ging er 1830 wieder nach Rom, 1833 abermals und vollendete bis 1840 die Frescomalereien der Ludwigskirche. 1841 folgte er einem Rufe Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin als Director der Kunst-Akademie. 1843 ging er wieder nach Rom, um die Studien für seine berühmten für das campo santo bestimmten Cartons zu machen, kehrte 1844 zurück und befaßte sich seit 1846 mit Ausführung der Skizzen in Cartons. Seit 1853 beschäftigte ihn besonders der Auftrag zur Ausführung des jüngsten Gerichts für die 90 Fuß hohe Apsis des Berliner Doms, während er Rom noch mehrere Male besuchte. Cornelius war ein großartiger Zeichner edelsten Styls, ein Meister der Composition.

(Berl. Fremdbl.)

[Annoncen-Scala.] Eine französische Zeitung schildert den Eindruck oft wiederholter Inserate in folgender Weise: Das erste Mal sieht der Leser die Anzeige kaum. Das zweite Mal sieht er sie, liest sie aber nicht. Das dritte Mal liest er sie. Das vierte Mal sieht er nach, was die ausgebotenen Gegenstände kosten. Das fünfte Mal spricht er mit seiner Frau darüber. Das sechste Mal willigt die Frau ein, den Gegenstand zu kaufen. Das siebente Mal giebt sie endlich Anlaß, den Einkauf zu besorgen.

Stargard, 27. Febr. [Mysteriöser Vorfall.] Als am Freitag, den 21. d. M., der von Kreuz nach Stargard 7¾ Uhr Früh gehende Güterzug bis hinter die erste Wärterbude gelangt war, bemerkte der Locomotivführer eine Strecke vor sich auf den Schienen einen Gegenstand, der sich, nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, als die Leiche eines jungen Mädchens von ungefähr 17 Jahren erwies, in einer Lage, daß die Räder des Zuges, wäre das Hinderniß nicht bemerkt worden, über den Hals desselben hätten gehen müssen. Dem Vernehmen nach liegt die Vermuthung eines Mordes nahe, dem der Mörder den Anstrich eines Selbstmordes hierdurch zu geben bestrebt gewesen ist. Das junge Mädchen, aus dem Dorfe Dessau, 1 Meile von Kreuz, soll schon seit Dinstag, den 18. d. M., vermißt sein, und soll der Bahnwärter in Bude 2 auch an jenem Abende in der Gegend seiner Bude Geschrei gehört, jedoch nicht weiter darauf geachtet haben.

war, deren Publikum mehr den wohlhabenden Klassen angehörte. Die neuen „Reformen" haben eben jetzt diesen Unterschied insofern aufgehoben, daß der höhere Satz für alle Gymnasien bestimmt worden ist. Es soll uns gar nicht wundern, bald den „Dziennik" die beglückende Wirkung dieser Ausgleichung nachweisen zu sehen. Bemerkenswerth ist es, daß diese und ähnliche Aenderungen, nicht etwa in Folge eines Ukases, eintreten; sie werden vielmehr durch eine einfache Zuschrift oder auch durch eine mündliche Weisung der Herren Directoren angeordnet. — Ein kaiserlicher Militärbefehl, bestimmt, auf „Vorstellung des hiesigen griechischen Erzbischofs, alljährliche öffentliche Processionen am 4. April d. J., dem Tage des Attentats auf den Kaiser. Der Befehl giebt die Hauptstraßen Warschau's an, durch welche die Processionen, von militärischem Pomp begleitet, zu ziehen haben. Die Vorstellung des griechischen Erzbischofs ist sicherlich veranlaßt worden, in der Absicht, russische Processionen, mit Außerachtlassung der katholischen Geistlichkeit, mitten in Warschau in Scene zu setzen. — Vorgestern ist der General-Intendant der im Königreiche stehenden Armee telegraphisch nach Petersburg berufen worden. Ob es sich um etwaige Vorbereitungen handelt für den Fall eines Krieges, den man übrigens in russischen Kreisen als unausbleiblich ansieht, werden wir erst nach Rückkehr des Generals beurtheilen können. — Ergötzlich aber, wegen der Unverschämtheit, auch empörend ist der Ton der russischen Presse, ganz besonders des officiösen „Journal de St. Petersbourg", wie sie für die unterdrückten Griechen in der Türkei eintritt. Man hat nur die Namen Türken und Griechen in Russen und Polen abzuändern und die russische Presse spricht selbst ein verdammendes Urtheil über das jetzige Verfahren der russischen Regierung, Polen gegenüber. Als Pröbchen wollen wir folgende Sätze anführen: „So lange es ungerechtes und grausames Regieren giebt, müssen auch gerechtfertigte Aufstände vorhanden sein . . . . Nachdem sie (die Pforte) alle Verpflichtungen in Betreff der Christen mit Füßen getreten, soll von nun an nur brutale Gewalt angewendet werden, um sie in dem elenden Zustande zu halten, von welchem sie zu befreien verheißen war . . . Gott wird die gerechte Sache schützen und seine Hilfe Denjenigen gewähren, die in ihrer Noth zu ihm die Hände erheben, daß aufhören soll das Märtyrerthum, von Menschen ihnen zugefügt, die mit ihnen als wie mit Brüdern nicht umgehen wollen . . . Um das Recht zur Regierung zu haben, muß die Regierung vor Allem eine väterliche sein" u. s. w. Ueber Zurücksetzung der Christen als solche wüthet das „Journal de St. Petersbourg" am mehrsten und vergißt, daß die russische Regierung in Polen und Litthauen zehntausende Familien von Amt und Gewerbe gejagt hat wegen keiner anderen Sünde als nur derjenigen, daß sie nicht griechisch-katholisch sind.

Amerika.

Mexico. [Der Abzug der Franzosen und Oesterreicher.] Der „Monde" hat Nachrichten aus Mexico, welche sich über die Lage des kaiserl. Thrones keineswegs zuversichtlich aussprechen. Am 19. Januar ist Maximilian von La Peja nach Mexico gekommen mit dem festen Entschlusse, seine Krone zu vertheidigen. Um sich das nöthige Geld schnell zu verschaffen, hat er sein sämmtliches Silbergeschirr in die Münze geschickt, um daraus Piaster — wahrscheinlich seine letzten, wie der „Monde" beifügt — prägen zu lassen. Nur steht zu befürchten, daß dem herrschenden Gebrauche gemäß der größere Theil der Thaler in die Tasche der mit der Umprägung beauftragten Commissare fällt. Jeden Tag verlassen französische Ansiedler das ungastliche Land und kommen aus dem Innern Flüchtlinge in der Hauptstadt an. In Tehuantepec, erzählen sie, soll Porfirio Diaz 1500 Häuser verbrannt haben; die am 24. Jan. eröffnete Eisenbahnstrecke zwischen Mexico und dem 14 Stunden davon gelegenen Apizaco ist auf Befehl des Juarez zerstört worden. — Die am 9. Januar vorgenommene Verhaftung des Generals Ortega wird von allen Seiten bestätigt, allein man hat seitdem wieder erfahren, daß es ihm durch Bestechung seiner Wächter gelungen sein soll, zu entkommen. Juarez und seine Anhänger erlassen die heftigsten Decrete gegen die im Lande ansässigen Fremden, namentlich die Franzosen. Iglesias hat die Confiscation der Besitzungen aller Anhänger des Kaiserreiches angeordnet; Juarez hat ein Edict ergehen lassen, das u. a. allen Ausländern in ganz Mexico Detailhandel zu treiben verbietet. — Die Stadt Mexico soll einen sehr traurigen Anblick darbieten. Ihre Straßen sind mit französischen Auswanderern angefüllt, die zum großen Theile an dem Nothwendigsten Mangel leiden, während Hr. Dano, der französische Gesandte, die Vorbereitungen zu einer glänzenden Hochzeit mit Fräul. de Beistegui, der Tochter des zweitreichsten Mannes von Mexico, trifft. Bereits sein Vorgänger, Hr. v. Saligny, hatte sich mit einer sehr reichen Erbin von Puebla vermählt. Die junge Familie des Marschalls Bazaine hat bereits die Reise nach Vera-Cruz angetreten. — Von den Oesterreichern schreibt der „Monde" Folgendes: ...„Verlassen von Jedermann, sahen sich die Oesterreicher gezwungen, die befestigten Posten, die sie auf der Straße von Vera-Cruz und in der Umgegend, wie zu Perote, inne hatten, zu räumen, nachdem sie ihre Kanonen vernagelt und ihre Schanzen in die Luft gesprengt hatten. Von allen Rückmärschen wird der dieser unglücklichen Soldaten der traurigste sein, denn sie sind den puros noch verhaßter als die Franzosen, die wenigstens durch ihr joviales Wesen die Menge für sich einzunehmen wußten. Was die belgische Legion anbelangt, so ist sie bereits eingeschifft, und man räth den Oesterreichern, das Gleiche zu thun, wenn sie können." (Nach dem „Moniteur" sind die Oesterreicher bereits eingeschifft und zwar an Bord eines Schiffes. Es wären ihrer also nicht wenige zurückgeblieben oder geblieben.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 8. März. [Tagesbericht.]

♀ [Die hiesige Volksbibliothek] ist seit Frühling vorigen Jahres, da ihr früheres Obdach, das Bindwerkhäuslein „an der Matthiaskunst Nr. 1", zum Abbruch bestimmt ward, in ein anderes ebenfalls von den Stadtbehörden gewährtes Local verlegt, in das Schulgebäude Schuhbrücke Nr. 45, wo ihr mehr Räumlichkeit als früher zu Gebote steht. Für Vermehrung der Repositorien hat das Curatorium der Bernhardinkirche gesorgt, indem eine Anzahl der vormals von der — jetzt der Stadtbibliothek einverleibten — Bernhardinbibliothek benutzten Büchergestelle bewilligt ward, so daß nicht allein die vorhandenen Büchermengen besser geordnet und aufgestellt werden konnten, als dies in dem sehr engen früheren Gemache der Fall war, sondern auch noch Spielraum für ein bedeutendes Anwachsen offen ist. Die Verwaltung befindet sich in sorgfältigen und unbedingt zuverlässigen Händen. Der Büchervorrath ist so mannigfaltig und bietet so viel Schätzbares aus Geschichte, Biographie, Naturkunde, Erdkunde, Reisen, technischen, gewerblichen, auf Hauswirthschaft, auf Genossenschaftswesen, auf Volkswirthschaft, auf Erziehung bezüglichen Sachen, an ausgewählten Unterhaltungsschriften und Werken unserer Classiker dar, daß die — wie wir unten sehen werden — so geringe Benutzung seitens der Erwachsenen nur beklagt werden kann. Ist sie auf Unkunde von dem Vorhandensein der Anstalt oder auf Mangel an ernstem Bildungstriebe zurückzuführen?

Die Gesammtfrequenz der Volksbibliothek vom Januar vor. J., nur 57 Leser, hatte sich, ungeachtet eines starken Abganges im Sommer, bis zum Ende des Jahres auf 283 vermehrt. Von diesen gehörten aber dem jugendlichen Alter 262 und den Erwachsenen, einschließlich einiger Lehrlinge, aus der ganzen Bevölkerung Breslau's nur 21 an. Für diese Stadt der gerühmten „Volksbildung, Intelligenz" 2c. kaum glaublich, aber leider wirklich. Die trefflichsten Sachen stehen somit müßig. Schulze-Delitzsch's Bücher über Association, Vorschußvereine u. dgl., dieses Lebensbrot für Arbeiter und Gewerbtreibende, sind z. B. noch niemals begehrt worden! Man sollte meinen, Jeder, auch der Gegner, auch wer nicht praktisch sich dabei betheiligen will, müßte trachten, sich über eine Sache zu unterrichten, die in so kurzer Zeit schon so Großes geleistet und mindestens doch eine starke Bewegung pro und contra hervorgerufen hat. Was hingegen mit Leselust begehrt wird, das sind „Ritter- und Räubergeschichten", mit denen die Volksbibliothek nicht aufwarten kann und nicht aufwarten will. Um so größer ist das Verlangen nach Jugendschriften jedes Zweiges, und die vorhandene Menge vermag den Bedarf bei Weitem nicht mehr zu decken. Möchten die Herren Buchhändler, wie drei derselben (die Herren Morgenstern, Maske und Trewendt) bereits wiederum gethan haben, auf ein im vorigen Herbste ergangenes Schreiben des Bibliothek-Vorstandes ihr freundliches Auge fallen lassen; insbesondere auch Die, welche der Volksbibliothek seit langen, langen Jahren nicht gedachten!

Auch hinsichtlich des Lesens gegen Pfand und Bürgschaft findet ein ähnliches Mißverhältniß statt. Des bequemeren, einfacheren Pfandes bedienen sich nur 17 Leser, unter Bürgschaft lesen 266. Dies erklärt sich zum Theil, aber nicht im ganzen Umfange, aus den Vermögensumständen der Leser, erschwert aber die Verwaltung sehr.

Da die Frequenz so ungemein zugenommen hat, hat die Zahl von je einer Bibliothekstunde am Mittwoch und Sonnabend, zwei am Sonntage, sich thatsächlich auf 2 bis 3 Stunden an jedem dieser Tage erweitert, in denen zwei Personen statt früher einer auf das Angestrengteste thätig sind, um die je ca. 100 bis 120 Bücherwechselnden zu befriedigen.

An Büchern wurden z. B. ausgeliehen: im Januar 1866 127, im Februar 349, im Juni 572, im September 648, im October 682, im November 716, im Dezember bis Weihnachten 520 Bücher. Ende Februar d. J. war die Leser-Zahl 340, und jede Woche bringt neue Meldungen. Die so nützliche Anstalt befindet sich, wie man sich nicht verhehlen kann, in einem ihr Leben gefährdenden, widerspruchsvollen Zustande!

Die erfreuliche Erscheinung steigender Benutzung ist zugleich eine steigende Beanspruchung von Büchermaterial und Verwaltungskraft; sie muß früher oder später bei einem Punkte anlangen, ja sie ist beinahe schon an demselben angekommen, wo der Verein und die Bibliothek diesen Ansprüchen nicht mehr genügen können und somit der höchsten Blüthe — unmittelbar der Tod, die Betriebseinstellung folgen muß, wenn nicht inzwischen aus dem Publikum heraus neuer Lebenszufluß folgt durch Geschenke an Büchern (deren ja so manches müßig und vergessen im Winkel ruht) und ganz besonders durch Geldbeiträge; denn die Reihen der Vereinsglieder sind im Laufe der fast 20 Jahre des Bestehens dieser Anstalt durch den Tod gar sehr gelichtet.

So vielerlei unangenehme Erfahrungen die Verwaltung dieser gemeinnützigen Anstalt auch zu machen hat, mit Widerwilligkeit gegen die nothwendige Ordnung, mit Empfindlichkeiten wenn ungebührlich lange behaltene Bücher eingemahnt und schließlich beigetrieben werden, mit Prätensionen hinsichts des Lesestoffes (wie denn z. B. die heutige Jugend leider eine sehr unjugendliche Abneigung gegen Gedichte zu haben scheint, sowie einen Widerwillen gegen Alles, was „Lesebuch" betitelt ist); so giebt es doch auch der freudigeren Zeichen mancherlei: hie und da bringt ein Kind ein Buch zum Geschenke, es wird ein Geldstück in die aufgestellte Büchse geworfen, es treten neben den vielen Unartigen und Schmiermicheln auch die Wohlgezogenen, Reinlichen und Lerneifrigen hervor, und im Großen und Ganzen ist es gewiß gut, daß selbst für die Lesewuth, welche gerade die geweckteren Köpfe und Gemüther in gewissen Jahren ergreift, hier eine Quelle gegeben ist, welche sie vor den oft recht schlimmen Gaben bewahrt, die sie sonst mit Hilfe des Zufalls sich zu verschaffen wissen würden. Darum Ihr Alle, die Ihr ein Herz habt für das Volk und für die Jugend: tretet heran und helfet!

△ [Wahl.] Zum zweiten Prediger an der Kirche zu St. Salvator ist in der heutigen Sitzung des Magistrats der Pastor Meyer in Schurgast gewählt worden.

—* [Gehaltserhöhung.] Wie mehrfach gemeldet wird, sollen die Verbesserungen, welche im Etat der königl. Postverwaltung bezüglich der Gehälter der Unterbeamten vorgesehen sind, demnächst eintreten. Die Gehälter sind fast durchweg mit Zulagen von 50 Thlr. bis zur Erreichung des Maximalgehalts von 400 Thlr. bedacht worden.

M.L. [Fränckel'sche Stiftungen.] Nachdem wir unlängst Gelegenheit hatten, über die Thätigkeit des jüdisch-theologischen Seminars im vergangenen Jahre zu berichten, gehen uns auch über andere Fränckel'sche Stiftungen Mittheilungen zu. — Im Zufluchtshause befanden sich am Schlusse des Jahres 1866 11 männliche, 16 weibliche, zusammen 27 Inquilinen. Die Cholera hatte eine Inquilin hinweggerafft. — Das Statut gedachter Anstalt erfuhr auf Grund einer an das Legat des verstorbenen Curators Prinz per 2500 Thlr. geknüpften Bedingung eine Zusatzbestimmung, welche fortan auch unverheiratheten Frauenspersonen nach zurückgelegtem 55. Lebensjahre die Aufnahme in das Institut ermöglicht. — Im Darlehns-Institute wurden zu den im Beginn des Jahres 1866 ausstehenden

	34,679 Thlr.	2 Sgr.	3 Pf.
391 neue Darlehen im Gesammtbetrage von	76,170 „	— „	— „
ausgegeben. Auf den Gesammtbetrag von	110,849 Thlr.	2 Sgr.	3 Pf.
wurden zurückgezahlt	71,560 „	25 „	— „
so daß als Darlehns-Activa verblieben . . .	39,288 Thlr.	7 Sgr.	3 Pf.

Je schwieriger sich die Creditverhältnisse des vergangenen Jahres gestalteten, um so mehr hatte das Institut Gelegenheit, für den kleinen Gewerbtreibenden durch Gewährung der Mittel zum Betriebe seines Handels unter den günstigen Bedingungen des Statuts (2 pCt. Zinsen und ratenweise Rückzahlung des Capitals) seine wohlthätige Wirksamkeit zu bewähren. — In der Handwerker-Stiftung befanden sich am Schlusse des vorigen Jahres 18 Lehrlinge in der Ausbildung begriffen, und zwar 1 Uhrmacher, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Tapezirer, 2 Lithographen, 3 Conditoren, 1 Klempner, 1 Töpfer, 1 Buchbinder, 2 Schneider, 1 Maurer, 1 Bildhauer, 1 Hutmacher, 1 Drechsler, 1 Zeugschmied. — Von den 10 Fränckel'schen Freistellen an der hiesigen königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule waren 7 besetzt. — Von den Stipendiaten sind vier, und zwar zwei wiederholt, zwei zum ersten Male mit der großen, beziehungsweise kleinen silbernen Medaille prämiirt resp. belobt worden. — An anderweitigen Stipendien wurden vergeben: zwei zum Besuche des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin, eins zum Besuche der königl. Bau-Akademie und eins zum Besuche der königl. Akademie der Künste ebendaselbst. — Die Häuserstiftung, bestimmt zur Beschaffung billiger Wohnungen, erfreute sich einer Erweiterung ihrer Thätigkeit durch den vollendeten Ausbau des aus Stiftungsmitteln in der Subhastation erstandenen Grundstücks Berliner-Straße Nr. 3. Das neue Haus, nunmehr das vierte der Stiftung angehörige, wurde zum 1. April v. J. in all' seinen Räumen bezogen und zählt 26 Wohnungen zu dem jährlichen Miethspreise von 18—45 Thlrn.

** [Militärisches.] Mit dem diesjährigen Musterungsgeschäft der Militärpflichtigen wird auch die Classification der Reservisten und Wehrmänner des ersten Aufgebots vorgenommen, welche für den Fall einer Mobilmachung in die achte Klasse der unabkömmlichen Mannschaften versetzt sein wollen und sich nach ihren häuslichen Verhältnissen dazu für berechtigt erachten. Von den bereits in die Klasse der Unabkömmlichen gesetzten Reserve- und Landwehrmannschafteu, sofern sie nicht etwa vermöge ihres Alters oder ihrer Dienstzeit seit der letzten Entscheidung in das zweite Aufgebot übergetreten sind, müssen die Reclamationen alljährlich erneuert werden.

+ [Bauliches und Besitzveränderungen.] Die Dimensionen des Stadtgebietes erweitern sich immer mehr und mehr und in neuester Zeit ist es vorzüglich die Kleinburger Chaussee, auf welche die Bauunternehmer ihr Augenmerk richten. Die dort belegenen Ackerparzellen des früheren Mühlenbesitzers Herrn Eduard Loos sind durch Kauf an den Herrn Kaufmann und Droschkenbesitzer Schnitzler übergegangen, welcher auf diesem Territorium ein großartiges Droschkenschuppengebäude nebst Stallungen erbaut. Ebenso hat Herr Banquier Moritz Cohn ein gleich großes Stück Ackerland an den Herrn Ingenieur Kemna verkauft, auf dem derselbe eine Maschinen-Bauanstalt errichtet. Beide Bauwerke sind beinahe im Rohbau vollendet. Auf der neu in Anlage begriffenen Straße, welche die Kleinburger-Chaussee mit dem Höfchener Wege verbindet, wird gegenwärtig von dem Herrn Bauunternehmer Schmidt eine reizende Villa erbaut. Es läßt sich wohl erwarten, daß diese Straße nun auch bald einen Namen erhalten wird, wobei auf die im vorigen Jahre für Preußen so glorreichen Kriegsereignisse Rücksicht genommen werden möchte. — Die an der Ecke der Neuen Tauenzienstraße Nr. 71 und Löschstraßen-Ecke belegenen ehemaligen Hensel'schen Häuser, bisher dem Schmiedemeister Jos. Wurm gehörig, sind in den Besitz des Commissions-Rath Herrn Herrmann Landau übergegangen.

—a.— [Musikalisches.] Unter die mannigfachen musikalischen Genüsse, welche der gestrige Nachmittag und Abend bot, ist auch die Soiree des Schubert'schen Gesang-Instituts, welche Abends 7½ Uhr in dem Prüfungssaale der städtischen höheren Töchterschule auf der Taschenstraße stattfand, nicht als der letzte zu rechnen. Der gute Ruf dieses Institutes und die Zahl seiner Freunde kann sich wie durch die bisherigen Leistungen, so auch durch die jüngste musikalische Aufführung nur vermehren. Wenn auch an die Stelle des früheren gemischten Chors jetzt nur Frauenstimmen getreten sind, so hat Herr Schubert durch die geschickte Auswahl und Anordnung der einzelnen Piecen eine so anregende Mannigfaltigkeit selbst unter den Chorliedern zu erzielen gewußt, daß das sonst unvermeidliche Einerlei glücklich vermieden wurde. Dem zweistimmigen Chorgesange (ein „Ave Maria" von Grell und zwei „Lieder" von Hauptmann) folgte der dreistimmige (ein „Schlaflied der Zwerge" von Reinicke), auch ein Solo mit Chor („Elfenfragen" von Julius Stern). Ein Duett zwischen Sopran und Alt mit Frauenchor („Das Abendläuten" von Radecke) und ein Solo mit vierstimmigem Chor („Palmsonntag-Morgen" von Hiller) wurde in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht. Der größte Reiz dieser Schubert'schen Soireen sind die vorzüglich geschulten und fein nuancirten Chorgesänge und es war gestern hinreichende Gelegenheit geboten, die Tüchtigkeit des Instituts in dieser Beziehung kennen zu lernen. Aber auch die eingestreuten Solovorträge zeigten schöne Stimmmittel und gute Schule, es mögen beispielsweise noch erwähnt werden die Arie „Mein gläubiges Herze" (Bach), eine Arie aus „Jessonda" (Spohr), „Auf starkem Fittige" (Haydn) und der „Blumengruß" für drei Soprane von Curschmann. — Möchte dem Institute und dem Dirigenten noch eine lange und freudenreiche Thätigkeit beschieden sein.

Görlitz, 7. März. [Stadtverordnetensitzungen. — Turnplatz.] Künftigen Freitag findet keine Stadtverordnetensitzung statt. Diese Anzeige ist im laufenden Jahre schon viermal in den Localblättern erschienen und man sollte daraus schließen, daß der Stadtverordnetenversammlung kein Material zur Berathung vorliegt. Nun ist aber die Berathung des Etats für 1867 im Plenum noch gar nicht einmal begonnen! Da die Berathung desselben, wenn sie irgendwie gründlich vorgenommen werden soll, was in diesem Jahre besonders wünschenswerth ist, eine Reihe von Sitzungen füllen wird, so werden wir wohl ohne Etat auch das zweite Quartal des Jahres 1867 antreten. Man scheint der Ansicht zu sein, daß die rechtzeitige Feststellung des Etats eine überflüssige Sache ist, sonst wäre eine derartige Verzögerung nicht zu erklären. Es wird Zeit, daß die Bürgerschaft anfängt, durch öffentliche Besprechung der Communalangelegenheiten einigen Druck auf die städtischen Vertreter, wie auf die städtische Verwaltung auszuüben, aber bisher sind noch gar keine Schritte geschehen, eine Institution nach Art der Bezirksvereine ins Leben zu rufen, obwohl das Bedürfniß einer solchen vorhanden ist. Die Nothwendigkeit, zur Deckung der immer wachsenden Ausgaben die Steuerkraft der Bürger in stärkerer Weise als bisher heranzuziehen, die mit der Vorlegung des neuen zehnjährigen Finanzplans zu erwartende Regulirung der Communalabgaben wird voraussichtlich der jetzigen Theilnahmlosigkeit ein Ende machen und bei geschickter Benutzung der Verhältnisse wird daraus wohl eine dauernde Vereinigung von Bürgern zur Besprechung communaler Angelegenheiten hervorgehen. Eine lange Liste von schwebenden wichtigen Fragen, die sich fast auf alle Gebiete der städtischen Verwaltung beziehen, sorgt auf geraume Zeit für reichliches Material, und die großartigen Verhältnisse unserer städtischen Verwaltung werden auch für die Zukunft immer neue wichtige Aufgaben auf die Tagesordnung bringen. — Der städtische Turnplatz soll nun auf das an der Heiligen-Grabstraße erworbene städtische Terrain verlegt werden. Den Versuch, die Militärbehörde zu einem Tausch gegen den Exercierplatz zu bewegen, will man nicht erneuern, obwohl jetzt vielleicht eher Aussicht vorhanden wäre, ein günstigeres Resultat zu erzielen. Die große Nähe der Neisse und der städtischen Badeanstalt an dem früher zum Turnplatz bestimmten Exercierplatze hat doch noch nachträglich große Bedenken erregt, und man zieht es vor, den Turnplatz auf dem früher Welzel'schen Grundstücke anzulegen. Die Erbauung einer Turnhalle auf diesem Terrain wird nothwendig und man veranschlagt die Kosten der Einrichtung des neuen Turnplatzes mit Einschluß der Turnhalle auf 10,000 Thlr. Auch das Terrain selbst wird der Stadt viel theurer zu stehen kommen als das des jetzigen Turnplatzes an der Jacobsstraße, das von dem Jacobshospital für jährlich 60 Thlr. gepachtet ist. So werden sich die Kosten des Turnwesens, die gegenwärtig nur unbedeutend gewesen sind, ganz erheblich erhöhen. Gegenwärtig hat die Stadt einen Zuschuß von circa 600 Thlr. zu leisten, künftig wird er ungefähr 1500 Thlr. betragen. — Wie der „Anzeiger" berichtet, hat der Magistrat beschlossen, 1000 Thlr. von dem Gerlach'schen Fond, dessen Verwaltung ausschließlich dem Magistrat zusteht, besonders anzulegen und die Zinsen dieses Capitals künftighin nicht mit zu verwenden. Das Gesammtcapital beträgt gegenwärtig ungefähr 21,000 Thlr.

≡ **Görlitz**, 7. März. [Gewerbeverein. — Rectorat. — Garnison.] Der hiesige Gewerbeverein hat am gestrigen Tage sein 38. Geschäftsjahr angetreten. Der 63 Quartseiten starke Rechenschaftsbericht desselben giebt von der Regsamkeit des Vereins ein recht ausführliches Bild. Trotz der nachtheiligen Einflüsse des vorigen Jahres weist die Liste 80 neu hinzugetretene Mitglieder nach und eine Vermehrung des Vereinsvermögens um 187 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf., so daß dasselbe Ende Februar 972 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. betrug. Einzelne von dem Verein ressortirende Institute haben natürlich unter dem Druck der Ereignisse des vorigen Jahres gelitten, so namentlich die „permanente Industrie-Ausstellung", welche in Folge des abnehmenden Besuches (im Juni nur 320 Personen) im Juli ganz geschlossen wurde, aber seit ihrer Eröffnung eine stets sich vermehrende Zahl der Besucher hatte, im Dezember 1150 excl. 79 Jahreskarten. Es sind auf derselben 3864 Gegenstände eingegangen, von denen 127 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Lagergeld erhoben ist; 2730 Stück sind verkauft und haben eine Brutto-Einnahme von 1924 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. geliefert. Im Journalzirkel, welcher in 6 Leseabtheilungen 37 Journale enthält, coursirten unter der dieses Jahr sehr geringen Anzahl von 89 Lesern 224 Mappen mit ca. 700 Journalnummern. Der augenblicklich noch im Gange befindliche Cursus der Buchführung für Damen hat 25 Theilnehmerinnen. — Der Handwerker-Gesangverein, welcher von dem Gewerbeverein ausgegangen und von demselben unterstützt wird, besteht aus 43 activen und 12 inactiven Mitgliedern und hat auch im vergangenen Jahre recht Erfreuliches geleistet. Die Zahl der Mitglieder des Handwerkervereins beläuft sich auf 250. In 32 Versammlungen des Gewerbevereins, welche meistens recht zahlreich besucht waren, sind im Laufe des Jahres 28 Vorträge gehalten worden. Derselbe zählt augenblicklich 13 auswärtige, 8 einheimische Ehrenmitglieder, 26 auswärtige und 641 einheimische ordentliche Mitglieder und steht mit 18 Gesellschaften im Schriftenaustausch. In neuester Zeit scheint sich wieder das längst in Aussicht genommene Project der Erbauung eines großen städtischen Gebäudes am Klosterplatze zu regen; würde dem Verein Gelegenheit geboten, seine zerstreuten Institute in einem gemeinschaftlichen Vereins-Locale zu concentriren, so würde dies seiner Thätigkeit sicherlich aufhelfen. Am 23. d. M. feiert der Gewerbeverein sein 37jähriges großes Stiftungsfest. — Hinsichtlich der Sonnenfinsterniß scheinen wir glücklicher gewesen zu sein als die Breslauer; der Himmel klärte sich bei uns gegen 10¾ Uhr herrlich auf, so daß wir das seltene Phänomen recht hübsch beobachten konnten. — Die Mittheilung in einer der neueren Nummern der „Breslauer Zeitung" über die Besetzung der Rectoratsstellen an der hiesigen Bürger- resp. Volksschule bestätigt sich nicht; es soll dem bisherigen Conrector Groß das Rectorat der Bürgerschule übertragen werden; die Ausschreibung der 900 Thlr. tragenden Rectorstelle für die Volksschulen steht heute bereits in unsern Localblättern. Die Stelle soll, wo möglich, sofort besetzt werden. — Die Gerüchte von einer Verlegung unseres Jägerbataillons nach Hirschberg erhalten sich; man sagt, eine definitive Entscheidung darüber stehe in diesem Monat bevor; welcher Truppentheil dasselbe ersetzen wird, ist noch nicht bekannt. Man sprach heute sogar von einer Verlegung sächsischer Truppen (?) nach Görlitz.

△ **Reichenbach**, 7. März. [Die Realschule] wird hier endlich bestimmt in Angriff genommen werden. Nachdem eine kleine Fraction im Comite wiederholt gegen die Beschlüsse der großen Mehrzahl bezüglich der Wahl des Grundstückes gearbeitet hatte, ist jetzt der Bescheid der königlichen Regierung zu Gunsten der Majorität und sicher nach der Ansicht der meisten Einwohner der Stadt ausgefallen. — Die neue Anstalt wird demnach auf Grund eines Beschlusses von 10 gegen 2 Stimmen auf das Hellmich'sche Grundstück an der Promenade (zwischen dem Frankensteiner- und Breslauer-Thor) zu stehen kommen und der Bau sofort in Angriff genommen werden, sobald es die Witterung gestattet. Das Comite hat bereits eine Bau-Deputation erwählt. — Nach der mit der königlichen Staatsregierung schon früher getroffenen Vereinbarung geht die gesammte Verwaltung der Anstalt nach deren Begründung an den Fiscus über. Die zugesicherte Auslosung und Amortisation der Actien erfolgt unter Garantie und Vermittelung der städtischen Behörden. — So ist das Unternehmen, welchem sich von Anfang an bis heute in Wort und That alle möglichen Schwierigkeiten entgegenstellten, durch Ausdauer und die energische Abwehr der meisten Comite-Mitglieder, sowie durch anerkennungswerthe Opferbereitschaft von Gönnern aus der Nähe und Ferne bis zum Zeitpunkt der Ausführung gekommen. — Die Commune hat alle Ursache, jenen Herren den größten Dank für ihre Opfer und Mühen zu zollen.

=r= **Neustadt OS.**, 7. März. [Wahl.] In unserer Nachbarstadt Ziegenhals wurde heute von der Stadtverordneten-Versammlung unser verehrter Mitbürger Rathsherr A. Weber, Lieutenant a. D., fast mit Einstimmigkeit zum Bürgermeister gewählt. Derselbe hat sich als Stadtverordneter und zuletzt als Rathsherr als ein fester Charakter bewährt und nicht bald dürfte sich Jemand finden, der mit gleicher Opferwilligkeit sich der städtischen Interessen so wie er annehmen wird.

△ **Brieg**, 8. März. [Zur „Berichtigung".] Die durch den ♂-Correspondenten in Nr. 111 dieser Ztg. gebrachte „Berichtigung" kam mir nicht unerwartet, da ich selbst schon unterm 6. d. M. meine früheren Mittheilungen in Nr. 113 dieser Ztg. berichtigt hatte. Doch ist der Herr ♂-Correspondent den Beweis dafür schuldig geblieben, inwiefern sein „Ungenau" eine richtige Bezeichnung ist. Wenn er ferner behauptet, es sei amtlich nicht ausgesprochen, daß die beiden Lehrer an der hiesigen königl. Strafanstalt von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 115 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 9. März 1867.

)Fortsetzung.)

der Geha'tsaufbesserung ausgeschlossen sind, so ist damit durchaus kein Beweis geliefert, daß sie in die qu. Verbesserung mit eingeschlossen wurden. Meine Behauptung, daß der katholische Anstaltslehrer eine persönliche Gehaltszulage von 50 Thlr. bezieht, muß ich ebenfalls aufrecht erhalten. Denn was kann sie sonst sein, wenn bei Bewilligung dieser Zulage ausdrücklich betont wurde, daß dieselbe bei einem eintretenden Personenwechsel im Amte von diesem wieder wegfällt? Außerordentlich angenehm war es mir aber, endlich zu vernehmen, „daß die Anstaltslehrer nicht zu den niederen oder unteren Beamten gehören", da hierüber zuweilen andere Ansichten obgewaltet haben sollen. Hoffentlich dürften dann die betreffenden Anstaltslehrer alle Aussicht haben, neben diesem Titel eines Oberbeamten auch die denselben zustehenden Annehmlichkeiten, wohl vielleicht eine Amtswohnung oder mindestens eine entsprechende Wohnungsentschädigung, zu erlangen, da letztere sogar den Unterbeamten der Anstalt gewährt wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19—19¼ Thlr., Kleesaat, weiße wenig Angebot, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24½ Thlr., feine 26—27½ Thlr., hochfeine 28½—29½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 54 Thlr. bezahlt und Br., März-April 53½ Thlr. Br., April-Mai 52½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 52¾ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 53⅜—53 Thlr. bezahlt, Juni und Juli im Verbande 53½ Thlr. bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. Leinöl 100 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 10$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni 11$\frac{1}{24}$ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. bezahlt.

Spiritus ohne Geschäft, gek. — Quart, loco 16⅓ Thlr. Br., 16$\frac{5}{24}$ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16¼ Thlr. Br. und Gld.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

—r. **Namslau**, 7. März. [Vieh- und Krammarkt.] Bei dem am 4. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben circa 400 Stück Pferde, 600 Stück Kühe, 230 Stück Ochsen und 600 Stück Schwarzvieh. Luxuspferde wurden gar nicht begehrt, dagegen waren starke Arbeitspferde ein sehr gesuchter Artikel; sie wurden zu hohen Preisen bezahlt und waren bereits Sonntag Nachmittags viele Käufe abgeschlossen worden. An Schlachtvieh war Mangel. Käufer waren in Menge vorhanden und es wurden überall gute Preise bezahlt. Der Krammarkt am 5. d. M. dagegen war, bei dem heftigen Schneewetter, ein ganz lebloser.

Berlin, 6. März. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Bevor das allgemeine Vertrauen nicht wieder hergestellt ist, wird sich unser darniederliegendes Geschäft nicht sehr bessern. Aussicht dazu für die nächste Zeit ist leider noch nicht vorhanden und so war denn auch der Verkehr in den letzten 8 Tagen sehr beschränkt. — Kupfer fest. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 29½ bis 31½ Thlr., russisches 35—40 Thlr. pr. Ctr. — Zinn unverändert. Banca-Zinn 32½—33½ Thlr., Lamm-Zinn 31½ bis 32½ Thlr. Im Detail 1—2 Thlr. theurer. — Zink fest. W. H. Marke 6⅚ Thlr. ab Breslau, geringere Marken ⅙ bis ⅙ Thlr. niedriger. Im Detail 7⅔—8 Thlr. — Blei ruhig. Oberschlesisches 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen. In Glasgow M. N. Warrants 53 Sh. 7½ D. cash., Gartherrie 66 Sh., Coltneß 66 Sh., Langloan 56 Sh., Eglinton 57 Sh. — Der dortige Markt ist fest, während der hiesige ruhig ist. — Notirungen: Gute Glasgower Marken 49 bis 51 Sgr., englisches 44 Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 37 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen unverändert. Gewalztes 2⅔—3⅓ Thlr., geschmiedetes 3⅓ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 51 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¾ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert. Englische Stückkohlen 20—22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr., Englischer Coaks 18½—19 Thlr. pr. Last.

Die Abnahme des Weinbaues in der Rheinprovinz ist seit einer langen Reihe von Jahren in fast regelmäßigem Fortschreiten begriffen. Im Jahre 1842 gab es in der Rheinprovinz 48,969, zu Anfang 1865 nur mehr 46,716 Morgen Weinberg. Selbst die seit dem Jahre 1857 eingetretene merkwürdige Serie von guten Weinjahren hat nur vermocht, daß in der ganzen Provinz die Weincultur wieder um einige 100 Morgen gewonnen hat. In den Provinzen Posen, Brandenburg und Schlesien hat dagegen das Areal der Weinberge verhältnißmäßig ziemlich bedeutend zugenommen. Die Abnahme der Weinberge in der Rheinprovinz bezieht sich mehr auf die Rheingegend als auf das Moselgebiet, wo in letzterem der Weinabsatz im Vergleiche zu früher bedeutend gewonnen hat, und deshalb auch das Interesse für die Weincultur erheblich gestiegen ist. Der quantitative Weinertrag seit dem Jahre 1842—64 (23 Jahre) war am stärksten im Jahre 1846 ($\frac{63}{100}$ Eimer pr. Morgen), dann folgt 1858 mit $10_{,79}$ Eimern, 1847 mit $10_{,9}$ Eimern, 1857 mit $9_{,95}$ Eimern, 1859 mit $9_{,7}$ Eimern, 1862 mit $8_{,97}$ Eimern, 1842 mit $8_{,5}$ Eimern, 1848 mit $7_{,95}$ Eimern, 1852 mit $7_{,84}$ Eimern u. s. w. Der geringste Ertrag hatte im Jahre 1854 statt, nämlich $1_{,93}$ Eimer pr. Morgen. (Tr. Ztg.)

Export und Import Englands im Jahre 1866. Nach dem eben erschienenen Berichte des Handelsamtes gestaltet sich der Totalwerth des englischen Exports für 1866 auf 188,827,785 Pfd. St., was einen Zuwachs von 14 % gegen 1865 und von 18 % gegen 1864 ergiebt. Die Verschiffungen von Baumwollengarnen stiegen 32 %, was den Werth, und 28 % was die Quantität anbelangt. Der Gesammtwerth der Baumwollgarne und Fabrikate repräsentirt eine Summe von 74,565,426 Pfd., oder etwa 40% des ganzen heimischen Geschäftes. Kurzwaaren stiegen 7%, Leinenfabrikate 5% und Wollenwaaren (14,829,369 im Ganzen) 5½ % gegen die Ausfuhr des vorhergehenden Jahres. Eisen weist 10%, Metallwaaren dagegen fast gar keine Erhöhung auf. Was die Einfuhr anbetrifft, so figurirt 1866 mit 12,295,803 Ctr. gegen 8,731,949 für 1865. Amerika stellte dazu im vergangenen Jahre 4,643,370 Ctr., während es im Jahre vorher nur 1,212,790 Ctr. geliefert hatte. An Weizen wurden 23,156,329 und an Mehl 4,972,280 Ctr. eingeführt, was für ersteren 10% und für letzteren Artikel 27% Zunahme gegen 1865 ergiebt.

ββ **Breslau**, 8. März. [Von der Oder.] Nach den Angaben in Nr. 105 der „Breslauer Zeitung" hatte der Wasserstand am Oberpegel noch eine Höhe von 17' 10", heut Mittag dagegen hat derselbe nur noch eine Höhe von 16' 1", der Unterpegel damals 4' 10", heute 3' 1", so daß das Wasser um 1' 9" gefallen ist. — Seit Sonnabend sind die hiesigen Schleusen passirt 24 Kähne aus Ratibor, Krappitz und Oppeln, mit Eisen, Zink, Mehl und Gerste beladen, darunter 2 Zillen mit Brettern befrachtet, welche aber noch unterhalb der Oderbrücken liegen. — Der Dampfer „Cüstrin", Capt. Wilke, ist mit 2 Schleppkähnen und circa 2000 Ctr. diversen Kaufmannsgütern befrachtet, hier eingetroffen. Der Dampfer ist gestern wieder nach Stettin gefahren, um andere Kähne heraufzuholen, ebenso gehen zwei Schleppkähne mit circa 3000 Ctr. diversen Gütern heute nach Stettin ab. — Bei dem Schraubendampfer „Orion" ist man gegenwärtig noch mit Ausladen von Leinsaat, Kaffee und Heringen begriffen, die Schleppkähne haben bereits ihre Ladung von Zucker, Kleesaat, Zink und Eisen gefunden und dürften ebenfalls ihre Reise nach Stettin antreten. — Der noch nie hier gewesene Dampfer „Borussia" wird Anfang künftiger Woche mit zwei Schleppkähnen, welche mit Saat und diversen Kaufmannsgütern (circa 3000 Ctr.) befrachtet sind, hier eintreffen. Der Dampfer nimmt sofort Ladung nach Stettin mit zurück und werden Anmeldungen hierzu bei dem Spediteur A. Mathies, Altbüßerstraße 7, entgegengenommen. Für Getreide wird nach Stettin pro Wsp. nur 2 Thlr. 5 Sgr. bewilligt und für Eisen und Zink 3 Sgr. pr. Ctr.; selbst zu diesem Preise fehlt es immer noch sehr an Ladung. — Aufwärts sind in den letzten Tagen circa 10 Kähne angekommen, die in Neusalz, Crossen und Frankfurt gestanden haben.

✱ Die Ziehungsliste der großherzoglich hessischen Prämien-Anleihe von 1834 (Darmstädter 25 Fl.-Loose) liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

[Berichtigung.] Am Schlusse des Artikels unter Eisenbahnzeitung über die Verbindung zwischen Berlin und Breslau (Nr. 113 d. Z.) muß es statt: scheint ebenso zweifelhaft 2c. heißen: scheint ebenso unzweifelhaft 2c.

Schlesische Zink-Production.

Hütten-Besitzer.	Namen der Hütten.	Hütten-Zeichen.	1866 im Einzelnen Ctr.	1866 im Ganzen Ctr.	1865 im Ganzen Ctr.	1864 im Ganzen Ctr.	1863 im Ganzen Ctr.
Schlesische Actien-Gesellschaft	Silesia I., II., III.	Silesia	148,770	148,770	165,831	165,589	202,823
Graf Schaffgotsch	Gute Hoffnung	G. H. H.	18,955				
	Morgenroth	M. H.	11,239				
	Godulla	C. G. H.	68,912				
	Bobrek	B. H.	23,487	122,593	135,601	141,913	139,805
Graf Hugo Henckel von Donnersmark	Therese (kalt)						
	Georg	Georg	36,168				
	Hugo	Hugo	17,924				
	Liebe Hoffnung	Liebe Hoffnung	33,030	87,122	86,337	93,763	107,000
v. Tiele-Winkler	Maria Wunsch	v. T. W.	23,520				
	Fanny Franz	„	26,100				
	Henriette	„	11,300				
	Auguste	„	8,120				
	Stanislaus	„					
	Justina	„	22,720	91,760	83,055	101,447	99,522
Georg v. Giesche'sche Erben	Pauls	P. H.	24,248				
	Wilhelmine	W. H.	80,529	104,777	107,135	113,849	98,880
Gustav v. Kramsta	Deutsche	Kramsta	8,170				
	Johanna						
	Victor	„	12,676	20,846	19,152	19,817	26,620
Graf Guido Henckel v. Donnersmark	Glaubens	Neudeck	9,909				
	Clara	„	9,727				
	Fanny Wunsch	„	15,361				
	Thurzo	„	6,254	41,251	32,665	23,023	22,424
Lüschwitz' Erben	Arnold	Arnold	6,469				
	Amalie	Amalie	6,654	13,123	13,000	13,200	12,677
Wilh. Rau	Kunigunde	Kunigunde	8,122	8,122	10,365	12,099	11,421
Graf Ballestrem	Carls	C. H.	10,522	10,522	14,575	9,261	—
v. Löbbecke	Eduard	F. E. v. L.	7,000				
	Norma	„	2,266	9,266	7,018	19,926	20,084
Herzog von Ujest	August Helene	August Helene	10,922	10,922	5,949	4,271	7,375
v. Ruffer	Josephine	Josephine	4,231	4,231	4,251	4,110	3,067
Wünsch	Beuthner	—	5,041				
	Rosamunde	Rosamunde	5,177	10,218	10,178	7,508	5,903
Fiscus	Lydognia	Krone	13,763	13,763	13,489	21,789	24,253
Fürst von Pleß	Wessola	W. H.	kalt	kalt	kalt	kalt	2,860
			Summa	697,286	708,601	751,565	784,714

Jahres-Durchschnittspreise loco Breslau:

1866: 6 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. 1865: 6 Thlr. 11 Sgr. 1864: 6 Thlr. 18 Sgr. 1863: 5 Thlr. 7 Sgr. 1862: 821,095 Ctr. à 5 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 1861: 831,778 Ctr. à 5 Thlr. 6 Sgr.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 8. März. [Oberverstädtischer Bezirksverein.] Die gestrige Versammlung im Casperke'schen Locale wurde von dem Vorsitzenden Herrn Dr. Pinoff mit der Nachricht eröffnet, daß der Vorstand sich mittelst Cooptation um die Herren Geier, Helbig und Rösner verstärkt hat. Diese Herren erklären sich zur Annahme bereit. Wie ferner mitgetheilt wird, ist der Vorstand nunmehr folgendermaßen constituirt: Vorsitzender Herr Dr. Pinoff, Stellvertreter Herr Dr. Grosser; Kassirer Herr Geier, Stellvertreter Herr Günzel; Protocollführer Herr Dr. Hennes, Stellvertreter Herr Geometer Hoffmann.

Erster Gegenstand der Tages-Ordnung war die Frage wegen der Diäten-Bewilligung für die Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage. Herr Dr. Weis leitete die Besprechung ein, indem er auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Sache hinwies. Man erinnere sich der ungemein regen und lebhaften Bewegung, als es sich um die Wahl der Parlaments-Deputirten handelte. Wenn es schon Mühe kostet, einen Abgeordneten zu finden, der den Wünschen der Bevölkerung entspricht, so wird dieselbe noch außerordentlich dadurch vermehrt, daß mit Entziehung der Diäten der Kreis der Candidaten bedeutend verkleinert ist. Diese Beweggründe haben Herrn Dr. Stein veranlaßt, schon im Dezember v. J. in der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen, daß den beiden Abgeordneten Breslau's von Seiten der Commune die Diäten bewilligt werden. Nachdem auf dem Landtage ein Diätengesetz nicht zu Stande gekommen, trat an die Commune die Frage heran, ob sie durch Gewährung der Diäten der hiesigen Bürgerschaft die Wahl der Deputirten erleichtern wolle. Am 31. Januar wurde der Stein'sche Antrag, von den vorberathenden Commissionen befürwortet, vom Plenum der Stadtverordneten mit sehr großer Majorität angenommen. Damals wußte man noch nicht, wer gewählt wird; der Antrag kam also jeder Partei zu Gute, und man glaubte sicher, der Magistrat werde demselben beitreten. Das ist nicht geschehen. Magistrat hat den Beitritt mittelst Schreibens vom 8. Februar abgelehnt, indem er die Bewilligung nicht mehr als Communalsache ansieht, und die Stadtverordneten-Commissionen (für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten und Finanzen), welche früher für die Bewilligung waren, stimmen jetzt in Rücksicht auf die veränderte Sachlage dem Votum des Magistrats bei. Entschieden sei die Diätenbewilligung eine Communalsache, denn es gelte, der Commune das freie Wahlrecht zu wahren. Redner ist deshalb mit den Beschlüssen des Magistrats und der Commissionen nicht einverstanden und die Motive der Letzteren seien ihm völlig dunkel. Man wisse nicht, ob das gegenwärtig tagende Parlament die Diätengewährung beschließen wird. Sollte das nicht geschehen, so werde man sich schon bei der nächsten Wahl überzeugen, wie schwierig es ist, die geeigneten Candidaten zu finden. — Auf die Anfrage des Herrn Polte, ob nicht der neuerlich vorgelegte Verfassungs-Entwurf für den norddeutschen Bund die Bewilligung von Diäten resp. Entschädigung der Abgeordneten ausschließe, erwiderte Dr. Hennes, die Bestimmung des Entwurfs beziehe sich blos auf den künftigen Reichstag, nicht auf das Parlament, welches jetzt tagt. Vorsitzender bemerkt, so lange die Diäten-Bewilligung nicht von der Regierung ausgehe, erfordere es nicht blos das Gefühl des Anstandes, sondern das Pflichtgefühl, für die Staatsregierung einzutreten, und es sei Schuldigkeit der Commune für ihre Deputirten zu sorgen. (Bravo!) Redner schlägt vor, die Angelegenheit möge demnächst in einer gemeinschaftlichen Versammlung sämmtlicher Bezirks-Vereine ventilirt und das Ergebniß der Berathung dem Magistrat unterbreitet werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Sofern die übrigen Vorstände darauf eingehen, soll die gemeinschaftliche Berathung der Sache baldmöglichst stattfinden.

Hr. Polte brachte hierauf verschiedene Uebelstände zur Sprache, an welchen die Große Dreilinden-Gasse (Oderverstadt) leidet, Mangel an Pflaster, vernachlässigte Baulichkeiten, Schmutzanhäufungen u. s. w., so daß selbst die Droschkenkutscher sich scheuen, hineinzufahren. Hr. Kuhnert gedachte der Uebelstände auf der Blüchergasse. Auf Anregung des Hrn. Dr. Thiel ward constatirt, die Straßenreinigung liege den Hausbesitzern ob, und die Abhilfe der gerügten Nachlässigkeiten wäre von der Aufsichtsbehörde herbeizuführen. Dr. Weis erachtet die laut gewordenen Klagen für sehr gegründet; seit 1811 ist die Oderverstadt der Stadt einverleibt und noch immer gebe es Straßen, die seit jener Zeit ungepflastert geblieben seien, zu diesen Straßen gehöre die Dreilinden-Gasse. Er werde bei Discussion des diesjährigen Pflasterungs-Etats die Pflasterung nicht allein dieser, sondern auch der Mehlgasse in Erinnerung bringen. — Mit der Straßenbereinigung dürfte es nicht eher besser werden, als bis dieselbe Privathänden anvertraut sei, wie solche Maßregel bereits vor einigen Jahren bei den städtischen Behörden leider vergeblich angeregt worden. — Nachdem die Herren Helbig und Rackuff sich über die bisherige Art der Straßenbereinigung geäußert und Letzterer die Polte'schen Anführungen als grell und übertreibend charakterisirt hatte, führte Dr. Pinoff aus, der größte Uebelstand sei die theilweise Pflasterung und theilweise Nichtpflasterung; die Oderverstadt werde ein völlig anderes Ansehen gewinnen, sobald der Bahnhof etablirt sein wird. Dem Vorschlage des Redners gemäß wird die Angelegenheit den Stadtverordneten, welche dem Bezirksverein angehören, zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Mitglied empfahl zu diesem Behufe auch den verkehrsreichen hinteren Theil der Werderstraße, dessen Pflasterung bereits vor 20—25 Jahren erfolglos beantragt wurde. Wie Hr. Stadtv. Pohl bemerkte, ist das Bürgerwerder schon im diesjährigen Pflasterungs-Etat mit aufgenommen.

Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend, wurde demnächst für die künftigen Versammlungen die Aufstellung eines Fragekastens beschlossen. Darauf hielt Hr. Dr. Grosser den angekündigten Vortrag „über Breslaus Gemeindewesen sonst und jetzt", der von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende schloß, nachdem er dem Hrn. Dr. Grosser den Dank namens der Versammlung ausgesprochen, gegen 10½ Uhr die Sitzung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Wahl des Abg. Fürsten Czartoryski für giltig erklärt, nachdem Chlapowski über die Ortsangehörigkeit und das Alter des Fürsten genügende Auskunft ertheilt hatte. Die zweite Abtheilung beantragt die Erklärung der Giltigkeit für die Wahl des Abg. Wiggers (Berlin). Der Referent führt aus, daß nach dem Reichswahlgesetze, worüber eine Untersuchung hier allein zulässig sei, die Wahl für unanfechtbar erachtet werden müsse. Das mecklenburgische Wahlgesetz gelte nur für Mecklenburg. Schwerer wiege der von den protestirenden 21 Wählern nicht erhobene Einwand der Bescholtenheit, über welchen Begriff jedoch in den verschiedenen Ländern die verschiedenste Auffassung herrsche. Nach § 5 des preußischen Wahlgesetzes sei Wiggers ohne Zweifel wählbar. Wiggers selbst hebt hervor, die Bescholtenheit sei ihm in Mecklenburg nicht durch richterliches Erkenntniß, sondern 9 Jahre nach seiner Bestrafung durch das Gesetz zuerkannt.

Der Abg. Lassewitz legt Verwahrung ein gegen die politischen Auffassungen des Referenten bezüglich der mecklenburgischen Regierung.

Abg. Wagener erklärt, er werde, wiewohl er die juristische Ausführungen des Referenten nicht theilen könne, für die Giltigkeit der Wahl votiren. Das norddeutsche Indignat müsse den Particularismus verwischen.

Abg. v. Oertzen erklärt, das mecklenburgische Wahlgesetz sei nicht wegen Wiggers erlassen. Nach längerer Debatte, wobei die Abgg. v. Eulenburg und v. Vincke (Hagen) gegen die Giltigkeit, die Abgg. v. Wächter, Zachariä und Wölfel aber für dieselben sprechen, beschließt das Haus mit allen Stimmen gegen fünf Stimmen, die Wahl des Abg. Wiggers für giltig zu erklären.

Die betreffende Abtheilung beantragt die Beanstandung der Wahl des Abg. Ahlemann (Sonderburg). Für die Beanstandung sprechen die Abgg. Francke, Evans, Graf Baudissin und Graf Schwerin. Das Haus beschließt die Beanstandung und nimmt den Antrag des Abg. Francke auf eine Untersuchung ob bei der Wahl die Wahlstimmen erkauft gewesen seien an; dagegen lehnt es den Antrag Francke's auf eine Untersuchung, ob Ahlemann das erforderliche Staatsbürgerrecht besessen habe, ab.

Zur Wahl des Abg. v. Schöning wurde beschlossen, die Unregelmäßigkeit der Wahl dem Bundespräsidio anzuzeigen. — Noch 12 Mandate sind zu prüfen. — Morgen ist Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Vorberathung des Verfassungsentwurfs. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. März. Der Vermählung des Grafen von Flandern, welche in Berlin stattfinden soll, wird der König von Belgien beiwohnen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. März. Wie man versichert, wird der Antrag auf en bloc-Annahme des Bundesverfassungs-Entwurfs nicht mehr beabsichtigt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages stimmte Prinz Friedrich Carl für die Giltigkeit der Wahl des Abg. Wiggers. (Wolff's T. B.)

München, 8. März. Wegen Rastatt und Ulm ist die Beschlußfassung bis zur Beendigung der Liquidationsverhandlungen verschoben. (Wolff's T. B.)

München, 8. März. Die Gemahlin des Herzogs Carl Theodor von Baiern ist an einer Kehlkopfentzündung besorglich erkrankt. (Wolff's T. B.)

München, 8. März. Die „Baierische Zeitung" veröffentlicht die Stuttgarter Conferenzbeschlüsse. Im Wesentlichen sind Baierns Vorschläge angenommen. Dieselben gehen dahin: Gemeinsame Wehrverfassung zur Wahrung der nationalen Integrität; dieselbe soll den Südstaaten gemeinschaftlich mit dem übrigen Deutschland sein. Der Formationsstand soll mindestens 1½, der Präsenzstand mindestens ¾ Procent der Bevölkerung betragen. Die Eintheilung und Ausrüstung der Armee soll gleichartig sein, soweit es die gemeinschaftliche Action untereinander und mit dem übrigen Deutschland erfordert. Als Grundlagen gelten: Tactische Einheit, möglichste Uebereinstimmung des Reglements, für die Feuerwaffen gemeinschaftliche Uebungen, gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Hierüber beschließt eine spätestens am 1. October zusammentretende Conferenz. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. März. Die heute Abend erschienene Nr. der „Presse" meldet, daß der Unterstaatssecretär Baron Beke zum Finanzminister ernannt worden ist. Graf Taaffe hat heute die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. März. Die heutige „Presse" erfährt verläßlich, daß eine Verständigung über die orientalische Frage, ungeachtet der Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, unter den Mächten noch keineswegs erzielt, daß aber der Wendepunkt nahe sei.
[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Paris, 8. März. Der Armeereform-Entwurf bestimmt Folgendes: 5 Jahre Fahnendienst, 4 Jahre Reservedienst. Die in die active Armee nicht Einbegriffenen dienen 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der mobilen Nationalgarde. Die Stellvertretung ist nach dem Gesetze von 1832 gestattet. Die vom Loskauf ausgeschlossenen Reservepflichtigen können mit den Nationalgardisten tauschen. Die vom Loskauf ausgeschlossenen Activsoldaten können Reservepflichtige zu Stellvertretern nehmen. Die Nationalgarde umfaßt die Losgekauften und die ausgedienten Reserven. Die gegenwärtigen Activsoldaten machen nach Ablauf ihrer Dienstzeit einen zweijährigen Dienst in der Nationalgarde. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 8. März. Eine Verständigung der Großmächte in der orientalischen Frage ist erzielt. Der russische Gesandte in Konstantinopel verlangte in Gemeinschaft mit den Gesandten der übrigen Großmächte von der Pforte die Anwendung der im Hutti humay un festgesetzten Concessionen an die christliche Bevölkerung. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 151. Breslau-Freiburger 139¾. Neisse-Brieger 101¾. Kosel-Oderberg 56. Galizier 88½. Köln-Minden 143¾. Lombarden 110¼. Mainz-Ludwigshafen 130⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¾. Oberschles. Litt. A. 188⅝. Oesterr. Staatsbahn 111. Oppeln-Tarnowitz 74½. Rheinische 118. Warschau-Wien 63¼. Darmstädter Credit 83. Minerva 37¾. Oesterreich. Credit-Actien 74¾. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 104¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84½. Oesterr. National-Anl. 56. Silber-Anleihe 61¼. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 42¾. Italien. Anleihe 53⅝. Amerikan. Anleihe 78¼. Russ. 1866er Anleihe 88¾. Russ. Banknoten 81⅞. Oesterr. Banknoten 79¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 64⅞. Poln. Pfandbriefe 58. Baierische Prämien-Anleihe 99⅝. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schlesische Rentenbriefe 93¼. Posener Creditscheine 89¼. — Anfangs matt, später fester. Amerikaner, Credit lebhaft.

Wien, 8. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 40. National-Anleihen 71, 80. 1860er Loose 88, 40. 1864er Loose 81, 10. Credit-Actien 188, 60. Nordbahn 164, 50. Galizier 222, 25. Böhmische Westbahn 158, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 211, —. Lomb. Eisenbahn 209, 75. London 127, 90. Paris 50, 80. Hamburg 95, —. Kassenscheine 188, 50. Napoleonsd'or 10, 22.

Newyork, 7. März. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅛. Gold-Agio 34½. Bonds 109½. Illinois 114½. Erie 54. Baumwolle 30½. Petroleum, raffinirtes, 27.

Berlin, 7. März. Roggen: niedriger. März 55¼, März-April —, April-Mai 54, Juli-August 51⅛. — Rüböl: flau. April-Mai 11⅞⁄₁₄, Sept.-October 11⅜. — Spiritus: matt. März 16⅔, März-April 16⅔, April-Mai 16¾, Juli-August 17⅞. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 8 März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen niedriger, pro Frühjahr 84½. Mai-Juni 84⅛. — Roggen still, pro Frühjahr 53. Mai-Juni 53⅛. Juni-Juli 54. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl behauptet, pro April-Mai 11⅙ Gld. Sept.-Oct. 11⅜. — Spiritus unverändert. pro Frühjahr 16⅓. Mai-Juni 16⅔.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat Februar sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1867 nach vorläufigem Abschluß . .	35,524	363,404	5,341	404,269
1866 nach definitiver Feststellung . .	34,958	293,923	12,745	341,626
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1867 nach vorläufigem Abschluß . .	—	7,290	125	7,415
1866 nach definitiver Feststellung . .	—	7,975	80	8,055
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß . .	20,282	72,044	2,184	94,510
1866 nach definitiver Feststellung . .	19,541	58,342	3,724	81,607
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß . .	12,364	38,107	262	50,733
1866 nach definitiver Feststellung . .	13,542	41,195	653	55,390

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat Februar 1867 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1867	3,515 Thlr.	6,190 Thlr.	173 Thlr.	9,878 Thlr.
1866	3,528 =	6,893 =	172 =	10,593 =

Mithin pro 1867 weniger 715 Thlr.
Hierzu die Mindereinnahme ult. Januar 1867 nach berichtigter Feststellung . . . . 161 =
Verbleibt ult. Februar eine Mindereinnahme von . . . . 554 Thlr.

Bezirks-Verein der 7 südöstlichen Vorstadts-Bezirke Nr. 48—52a.

Versammlung den 13. März, Abends 8 Uhr, in **Geppert's Local**, Gartenstraße 23e. [2628]

Tages-Ordnung: Einquartierungsfrage und Mittheilungen.
Beitritts-Listen liegen aus in den Geschäfts-Localen der Firmen: **P. Knauer**, Tauenzienstr. 46, **R. Seewald**, Tauenzienstr. 63, **Hermann Eicke**, Tauenzienstr. 78, **Rudolph Jahn**, Tauenzienplatz 10.

Die letzte große Redoute im Casino findet heute statt.

Unter anderen Commanditen sind **Billets à 15 Sgr.** zu haben in den Handlungen der Herren **Hugo Harrwitz & Comp.**, Schweidnitzerstr. Nr. 19, **J. Bierkowsky**, Schweidnitzerstr. (Pechhütte), **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz 10/11, **Julius Stern**, Ring Nr. 60, **Behunek**, Albrechtsstr. Nr. 57, **Haurwitz**, Ring Nr. 39, **Hilbig & Dembczack**, Ohlauerstr. Nr. 29.
Kassenpreis 20 Sgr. [2642]
☞ **Keinen Maskenzwang und keinen Zwang zur Demaskirung.** ☜
Die Maskengarderobe befindet sich im Casino par terre rechts.

Aus der Angst vor Erstickung zur Athemsfreiheit.

Wer in Lebensnoth um Hilfe fleht und sie dann unerwartet findet, wird der nicht seinen Helfer einen Engel nennen? — Wohlan, dann ist auch jenes Heilnahrungsmittel als ein auserwähltes Werkzeug des Höchsten anzusehen, das Entnervten Stärkung und Kranken Genesung zuführt, wenn auch immerhin unter der Mitwirkung der zur Heilung berufenen Aerzte; wir meinen jenes Malzfabrikat des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, das an hohen Höfen ebenso als vortrefflich wirkend bekannt, wie in der bürgerlichen Haushaltung oft als unentbehrlich bezeichnet wird, das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, dem in gleich hoher sanitätischer Bedeutung die Malzgesundheits-Chocolade, das Chocoladenpulver, der Brustmalzzucker und die schleimlösenden Brustmalzbonbons zur Seite stehen, und in externo auch das Bädermalz. Doch lassen wir die Thatsachen sprechen, welche auch in folgenden Briefen deponirt sind. „**Berlin**, 14. November 1866. Nicht genug kann ich E. W. für Ihren heilsamen Malzextract danken, denn seit 6 Jahren leide ich an einem schrecklichen Husten, aber alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, und ich wurde so elend, daß ich nur im Bett sitzen konnte, und ich jede Minute zu ersticken glaubte, denn der Schleim kochte mir schon hörbar auf der Brust. Da wurde mir das erste Glas warmer Malzextract gereicht, und o Gott! nach einer Stunde löste sich der Schleim und ich konnte zum ersten Mal wieder ruhig schlafen. Möchte doch allen meinen leidenden Mitmenschen eben so durch Ihr heilsames Fabrikat geholfen werden, wie mir. Ich bitte, mir (neue Sendung) 2c. Verwittwete Prem.-Lieutenant **von Markowski**, Teltowerstr. 14." — „**Metzelthin**, 20. November 1866. Da Ihre Malzgesundheitschocolade, sowie Bonbons, bereits einen so großen Ruf haben, so (wird Sendung begehrt). **von Winterfeldt.**" Aehnliche Bestellungen auf Malzgesundheits-Chocolade 2c. — und theilweise mit langen Lobeserhebungen begleitet — von Herrn Grafen **v. d. Recke-Volmerstein in Craschnitz** (15. November 1866), Frau **von Jaczynska in Bromberg** (16. November 1866), Herrn Hauptmann **von Arnim in Stralsund** (17. November 1866). „**Wohlau**, 30. November 1866. Es ist meiner Mutter ihrer geschwächten Gesundheit wegen ärztlich der Gebrauch Ihrer berühmten Malzchocolade anempfohlen worden (Bestellung). **Marie Marbach.** — Nicht der Fabrikant ist es, der das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade u. s. w. erhebt, sondern das Publikum, das nur von dem guten Geschmack, der guten Wirkung allein zu solchen Kundgebungen geleitet wird, und das ist maßgebend und ehrt das Fabrikat der deutschen Industrie.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halte ich stets Lager. [2554]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

* Jedem Brautpaar bei Einrichtung seines Hausstandes ist das neue Möbel-Magazin, Albrechtsstraße 37, eine Treppe, angelegentlichst zu empfehlen. Daselbst befinden sich vorzüglich schöne Garnituren in Nußbaum und Mahagoni zu wirklich erstaunenswerthen billigen Preisen. [2632]

Den Rest unserer vorjährigen [2629]
☞ **Sonnen-Schirme** ☜
verkaufen wir unter dem Fabrikpreise.
Baruch & Loewy, Schweidnitzerstr. Nr. 10.

Baarzahlung. [2608]

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus des Schneidermeisters Savigny, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 9

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

[2103] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann **Max Blumenfeld** in Beuthen OS. beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. März 1867.
P. Sachs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Sachs.
Max Blumenfeld.

Die Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Landsberg** aus Breslau beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [3086]
Liegnitz, den 7. März 1867.
Moritz Cohn und Frau.

Verlobte.
Franziska Cohn.
Jacob Landsberg.
Liegnitz. Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit Herrn **Siegmund Rothmann** aus Myslowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Imilin, den 6. März 1867.
S. Kuznitzky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3092]
Linna Kuznitzky.
Siegmund Rothmann.
Imilin Myslowitz.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden mein theurer lieber Vater der Schulrector **G. Ueberschaer** in Proskau.
Tiefgebeugt widmet allen Verwandten und Freunden diese Nachricht im Namen der trauernden Familie:
F. Ueberschaer, Hauptamts-Rendant.
Breslau, den 8. März 1867. [3093]

Todes-Anzeige. [807]
Heute Früh 8 Uhr verschied plötzlich nach langen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, die verw. Buchdruckerei-Besitzerin **Caroline Bial**, geb. **Pringsheim** im 52. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.
Ohlau, den 8. März 1867.
Die tiefbetrübten Kinder.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Louise Kulike mit Hrn. Wilhelm Fähndrich in Berlin, Frl. Elisabeth Krüger mit Hrn. Carl Beyerhaus in Potsdam, Frl. Marie Becker mit Hrn. Gerichts-Assessor Klotz in Stettin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Herrmann Friedrich mit Frl. Albertine Eylenfeld in Berlin, Hr. Sub-Director Gustav Hartmann mit Frl. Agnes Harder, Berlin und Ransen.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Otto Grothausen in Berlin, Hrn. Maurermeister Julius Päsler daselbst, Hrn. Prediger Otto Haase in Wendisch-Buchholz.
Todesfälle: Verw. v. Ostrowska in Berlin, verw. Nuhack das., Hr. Aug. Schrödter das., Hr. Candidat Otto Jesch das., Hr. Kaufmann C. L. Jegler im 78. Lebensj. in Wittstock.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Sonnabend, den 9. März. Bei aufgeh. Abonnement. **Benefiz für Hrn. Henrion. „Die Zauberflöte."** Oper in 2 Aufzügen von Schikaneder. Musik von Mozart.
Sonntag, den 10. März. 41. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. (Bei erhöhten Preisen.) Gastspiel des Fräul. **Asminde Ubrich**, Kammersängerin vom kgl. Theater in Hannover. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 3 Akten von Rossini. (Rosine, Fräul. Ubrich.)

Prov. △ v. Schl. 12. III. 6. Allg. T. △ I.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 9. März,
Beethoven, Sonate f. Clav. u. Vlcllo. D. (Op. 102 Nr. 2.)
Mozart, Quatuor f. Clav., Vl., Vla. und Vlcllo. A. [2635]
Haydn, Quatuor. B.

Alte christkathol. Gemeinde.

Sonntag früh 9¼ Uhr, zum Stiftungsfeste: Religiöse Erbauung, gel. v. Hrn. Prof. **Binder**, Grünstraße 6 in d. H., Sonnabend Nachmittag 3 Uhr Religions-Unterricht, gesellige Feier den 10. d. M., Abends 7 Uhr, im Lummert'schen Locale, wozu Freunde und Gönner eingeladen werden und freien Eintritt haben. [3106]
Der Vorstand.

Christkatholische (freirelig.) Gemeinde.
Morgen den 10. d. Mts. **Feier des Stiftungsfestes** in der Humanität, Früh 9½ Uhr. Vortrag von Hrn. Pred. Hofferichter. — Abends 7 Uhr **gesellige Feier**. Freunde und Gönner werden hiermit dazu eingeladen.
[2634] **Der Vorstand.** Gundlach.

Mittelschule.

Es können für den Ostertermin keinerlei Meldungen neuer Schüler mehr angenommen werden, da die Zahl der Angemeldeten schon jetzt die Zahl der Aufnehmbaren weit übersteigt.
Die Prüfung und Aufnahme der neuen Schüler findet Montag, den 29. April von 8 bis 12 Uhr Vormittags statt.
Breslau, den 8. März 1867.
Dr. Th. Bach,
Rector der Mittelschule.

Visitenkarten-Formular für gewisse Handelsleute in Tarnowitz.

Guten Morgen Herr Fischer.

Circus Kärger.

Sonnabend, den 9. März:
Großer Maskenball.
Sonntag, den 10. März:
Vorstellung und erster großer Ringkampf
zwischen den Preisringkämpfern Herrn **Friedrich Wilhelm Pötzsch** und laut Anmeldung Herrn **Aug. Bochnik**, Auflader, durch seine Stärke bekannt.
Ehrenpreis 50 Thlr.
Näheres die Anschlagezettel. [2644]

Thalia im Wintergarten.

[3099] Heute:
Großes Narrenfest,
maskirt und unmaskirt.
Letztere müssen mit Maskenzeichen versehen sein.
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [2415]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Sonnabend-Tanz-Verein im Deutschen Kaiser.

Heute Sonnabend den 9. März:
Kränzchen.
Dies den Mitgliedern zur Nachricht.
[3098] **Der Vorstand.**

Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Hamburger Roastbeef
bei [3089]
S. Ucko & Richter,
Weinhandlung, Junkernstr. 8.

Ein akademisch gebildeter junger Mann, dem es an Damen-Bekanntschaft fehlt, sucht eine Lebensgefährtin, die das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten. Vermögen ist nicht Bedingung. Unter Zusicherung strengster Discretion werden nur Anerbietungen in Begleitung von Photographien berücksichtigt sub M. S. L. # 20 in der Expedition der Bresl. Ztg. [3111]

Das Viertelloos Nr. 72127 a zur 3. Kl. d. 135. Lotterie ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt **Schmidt**, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Gottesdienst auf Grund des Wortes

Alten und Neuen Testaments. Sonntag Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr und Donnerstag Abend um 7½ Uhr. **Ring 24.** [3084]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Die Herren Actionäre der schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf nächsten

4. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

in das Geschäftslocal der Gesellschaft Salvatorplatz Nr. 8 hierselbst einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Actionären, welche mindesten 10 Actien besitzen.

Die Actien müssen mit Nummern-Verzeichniß versehen, mindestens 14 Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangsschein deponirt werden:
in **Breslau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**,
„ „ bei den Herren **C. T. Löbbecke & Comp.**,
„ „ „ „ „ **Ruffer & Comp.**,
in **Berlin** bei den Herren **Breest & Gelpcke**,
in **Paris** bei der **Société générale de Crédit Mobilier**.
Breslau, den 7. März 1867. [2627]
Der Verwaltungs-Rath.

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur
ordentlichen General-Versammlung
den 18. März d. J., Nachm. 2 Uhr, im Gasthof zum „gelben Löwen" zu Wartha hierdurch ergebenst eingeladen. [809]
Wartha, den 8. März 1867. **Das Directorium.**

Möbel- und Gardinenstoffe, Teppiche und Tischdecken

in ganz neuen für diese Saison erschienenen Genres empfiehlt in bekannt großer Auswahl zu den billigst festgestellten Preisen. [2645]

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen.
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".
Auswahlsendungen werden gern gewährt, Proben franco versendet.

Bekanntmachung. [600]

Die am 11. Aug. v. J. hierselbst verstorbene verwittwete Kaufmann **Heckmann, Johanna,** geborene **Helm,** hat bezüglich ihres Sohnes **Ferdinand Heckmann** in ihrem am 6. Dezember v. J. eröffneten Testamente angeordnet, daß derselbe den 4. Theil ihres Nachlasses, so weit sie darüber nicht anderweit in diesem Testamente Verfügungen getroffen habe, erhalten solle, diese Bestimmung aber in ihrem am 17. v. M. eröffneten Codicille dahin geändert, daß derselbe gegenwärtig nur noch 600 Thlr., in Worten: sechshundert Thlr., Muttertheil erben und daß er sich hierauf den der Erblasserin schuldigen Betrag gleicher Höhe anrechnen solle.

Dies wird, da der Aufenthalt des **Ferdinand Heckmann** unbekannt ist, hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 20. Februar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Berichtigende Bekanntmachung.

Die in der Nr. 97 der Breslauer Zeitung vom 27. Februar 1867 abgedruckte Bekanntmachung, betreffend die in unserem Gesellschafts-Register bei der offenen Handels-Gesellschaft: **„Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei"** (Nr. 344 des Registers) am 19. Februar 1867 erfolgten Eintragungen, wird dahin berichtigt, daß der zweite Liquidator der Buchhalter **Julius Zettler** (nicht **Zwettels**) zu Ullersdorf, Kreis Glatz, ist.

Breslau, den 5. März 1867. [608]

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[607] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Peschke** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 2. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[605] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Hutfabrikanten **François Croulet** ist beendet.

Breslau, den 1. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[604] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Maurermeisters **Gottlieb Wiesner** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 2. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[606] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über den Nachlaß des Rittergutsbesitzers **Herrmann Schmidt** ist beendet.

Breslau, den 2. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[599] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

a. bei Nr. 1185 der Uebergang der Firma **A. Leubuscher** hier durch Erbgang auf die Erben des verstorbenen Kaufmanns **Abraham Leubuscher,**

b. Nr. 1975 die Firma **A. Leubuscher** hier und als deren Inhaber die Erben des am 9. Mai 1865 hier verstorbenen Kaufmanns **Abraham Leubuscher,** nämlich:
   1. die verehel. Kaufmann **Wiesenberg, Bertha,** geb. **Leubuscher,** hier,
   2. die verehel. Kaufmann **Rosenthal, Johanna,** geb. **Leubuscher,** zu Berlin,
   3. die verwittw. **Rosenthal, Philippine,** geb. **Leubuscher,** hier,

   ferner bei derselben Nr. der Uebergang dieser Firma durch Ueberlassungs-Vertrag auf die verehel. Kaufmann **Wiesenberg, Bertha,** geb. **Leubuscher,** hier,

c. Nr. 1976 die Firma **A. Leubuscher** hier und als deren Inhaberin die verehel. Kaufmann **Wiesenberg, Bertha,** geb. **Leubuscher,** hier.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[597] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 1. am 2. d. M. eingetragen:

a. bei Nr. 18 (Gesellschaft **Cohn & Schay**) „die Gesellschaft ist aufgelöst";

b. unter neuer Nr. 31: die Firma der am 1. d. M. begonnenen offenen Handels-Gesellschaft **„Gebrüder Cohn"**, deren Sitz am hiesigen Orte ist und deren Theilnehmer die hiesigen Kaufleute **Moritz** und **Siegfried Cohn** sind.

Grünberg, den 1. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

---

[601] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Gesellschafts-Register ist heute eingetragen worden unter Nr. 54 die Gesellschaft: **„Kaschel & Hofrichter"** zu Mittel-Peterswaldau.

Die Gesellschafter sind:
1. der Fabrikant **Theodor Philipp August Kaschel,**
2. der Fabrikant **Friedrich Wilhelm Hofrichter,**

   Ersterer zu Ober-, Letzterer zu Mittel-Peterswaldau wohnhaft.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1866 begonnen.

Reichenbach in Schles., am 2. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[602] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden und zwar:
1. in das Firmen-Register bei der unter Nr. 65 eingetragenen Firma **„G. F. Flechtner"** zu Langenbielau, der Eintritt des Kaufmanns **Philipp Gustav Flechtner** in das Handelsgeschäft des **Gottlieb Ferdinand Flechtner** als Gesellschafter,
2. in das Gesellschafts-Register unter Nr. 55 die am 1. Januar 1867 unter der Firma **„G. F. Flechtner"** zu Langenbielau begonnene Handels-Gesellschaft, deren Gesellschafter die Kaufleute **Gottlieb Ferdinand Flechtner** und **Philipp Gustav Flechtner** daselbst sind.

Reichenbach in Schles., am 4. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

5- bis 10,000 Thlr. gute Hypotheken sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden erbeten unter F. S. Schmiedeberg in Schles. [721]

---

[596] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 147 die Firma **F. Schindler** zu Brieg und als deren Inhaber der Kaufmann **Fabian Schindler** zu Brieg am 28. Februar 1867 eingetragen worden.

Brieg, den 28. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[598] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen evangelischen Stadtkirche soll zum 1. Juli d. J. ein **Cantor** angestellt werden, welchem zugleich der Gesangunterricht am Gymnasium obliegt.

Das Einkommen beträgt jährlich 300 Thlr. und freie Wohnung oder 50 Thlr. Wohnungsentschädigung.

Qualificirte, d. h. akademisch vorgebildete Bewerber wollen ihre Meldungen **bis zum 15. Mai d. J.** bei uns anbringen.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Sorau NL., den 6. März 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Wegen Aufgabe des Modewaaren-Geschäfts im Stadthause werde ich Montag, den 11. März, Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr ab, daselbst im Eckgewölbe

die Restbestände als Seiden, Barege, Wollen- und andere Stoffe, ferner Damenmäntel, Jacken 2c.,

sowie um 11 Uhr

die elegante Laden- und Gas-Einrichtung

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [2649]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Donnerstag, am 14. März d. J., von Vormittags 10 Uhr ab und am nächstfolgenden Tage soll in dem Kaufmann Sandberg'schen Geschäftslocale zu Ober-Salzbrunn das zur Sandberg'schen Concursmasse von dort gehörige **Schnittwaarenlager im Taxwerthe von circa 5000 Thlr.** sowie verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Waldenburg, den 6. März 1867.

Kulse,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Mittwoch, den 13. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in Waldenburg, Hotel de Rome, 4 bis 6 Stück schwere Arbeitspferde versteigert. Zuschlag wird vorbehalten.

Voß,
[810] Bauunternehmer.

Der von **Franz Heinzel** und **G. Ehrlich** am 3. März 1867 ausgestellte Wechsel ist mir abhanden gekommen und wird Jeder vor Ankauf gewarnt.

Gleiwitz, den 5. März 1867.

[793] **Franz Heinzel.**

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68, ist erschienen: [2618]

Der polnische Hexenmeister.

Ein beredter Dolmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen. 2te vielfach verbesserte Auflage. 16. geh. Preis 10 Sgr.

Allen denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringere oder größere Kenntniß der polnischen Sprache gebrauchen, bietet obiger Dolmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kürzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt.

Diejenigen, die an meinen verstorbenen Schwiegersohn **Max Deutsch** noch Forderungen zu haben glauben, wollen sich innerhalb 14 Tagen bei mir melden. Zugleich werden wiederholt Diejenigen aufgefordert, die noch an den Verstorbenen Etwas schuldig sind, solches ungesäumt an die Wittwe zu zahlen, widrigenfalls ohne Ausnahme richterliche Hilfe in Anspruch genommen werden wird.

Breslau, den 6. März 1867. [3016]

E. Eliassohn,
Tauenzienstraße Nr. 6a.

Kaufm. Unterrichts-Institut
von **Siegmund Salomon**
in **Berlin,** Wallstraße 91.

Curse A.: Für angehende Lehrlinge (14 bis 20 Jahre).
Curse B.: Für Commis, Oekonomen, Architekten, Ingenieure.
Curse C.: Vorbereitung zum Bank-Examen.
Beginn neuer Curse: 1. April.
Näheres Prospecte. [2516]

Pensions-Empfehlung.

Für einen Knaben, der ein hiesiges Gymnasium besuchen soll, kann die Pension in einer Familie warm empfohlen werden, welche durch die Pflege, wissenschaftliche Unterstützung und bildende Leitung anvertrauter Söhne in distinguirten Kreisen vorzügliche Anerkennung erworben hat. Die liebevolle Widmung würde für jugendliche Zartheit besonders werthvoll sein. Auf Grund vieljähriger persönlicher Ueberzeugung erbietet sich zu näherer Nachweisung **W. Jänicke,** Rittergutsbes., Breslau, Tauenzienpl. Nr. 3. [3090]

Für Capital-Anlagen kleiner Beträge empfehlen wir die neuen

10 Francs Anlehens-Loose der Stadt Mailand.

Vier Ziehungen im Jahr 1867: Am 16. März, 16. Juni, 16. Septbr., 16. Dezember. Haupttreffer: Fr. 100,000, 50,000, 30,000 2c. Niedrigste Prämie 10 Fr. Preis der Original-Obligations-Loose 10 Fr. oder 2 Thlr. 20 Sgr. Plan gratis. Aufträge auf diese Loose so wie auf alle sonstigen Staats-Effecten führen prompt aus [724]

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankf. a. M.

---

1 gelbe engl. **Dogge** (Namens Box) ist verl. geg. Wiederbr. eine ang. Belohn. Junkernstr. 24. **E. Reimann,** Fleischermstr.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Geschäftsübersicht pro 1866.

Beantragt wurden 774 Versicherungen auf 30,397 Stück Vieh zum Werthe von Thlr. 945,919. —. —.

Hiervon wurden wegen Nichtbezahlung der Prämie oder wegen Ablehnung des Antrages rückgängig .... „ 148,898. 18. 7.

In Kraft traten 679 Versicherungen zum Betrage von Thlr. 797,020. 11. 5.
Ultimo Dezember waren in Kraft 656 Versicherungen in Höhe von Thlr. 770,619. 8. 7.

Einnahme:

Prämie	Thlr. 8412. 28. 3.	
Policengebühr	„ 290. 9. 10.	
		Sa. Thlr. 8703 8. 1.

Ausgabe:

Abschreibuug für den Begründungsfond 5 Proc. der Prämie (§ 38 d. St.)	Thlr. 420. 19. 6.	
Schäden	„ 6268. 2. 11.	
		Sa. Thlr. 6688. 22. 5.
		Rest Thlr. 2014. 15. 8.
Rechnungsmäßige Prämienreserve pro 1867 für 656 Versicherungen de	Thlr. 770,619. 8. 7.	Thlr. 2171. 28. —
		Minus Thlr. 157. 12. 4.

An Nachschußprämien wurden bezahlt bis ult. Dezember, welche dem Prämien-Conto pro 1867/68 gutgeschrieben sind Thlr. 1538. —. —.

Aus dem Begründungs- und Betriebsfond erhielt die Gesellschaft bis ult. Dezember Thlr. 8582. 7. 6. Sämmtliche Einrichtungen und Verwaltungskosten, inclusive der Agenturprovisionen beliefen sich auf Thlr. 20,820. 7. 6.

Bilance.

Activa:

Forderungen an den Begründungs- und Betriebsfond	Thlr. 41,417. 22. 6.	
Außenstände bei den General-Agenten	„ 2,434. 12. 9.	
Baare Kasse	„ 392. 2. 11.	
Bezahlte Schäden	„ 3,169. 12. 2.	
Drucksachen und Bücher	„ 3,071. 20. 6.	
Schilder	„ 919. 19. —.	
Mobiliar	„ 1,340. —. —.	
Agenturprovision	„ 1,428. 19. 2.	
Bewirkte Organisation der Gesellschaft	„ 14,061. 8. 10.	
		Thlr. 68,234. 27. 10.

Passiva:

Begründungs- und Betriebsfond	Thlr. 50,000. —. —.	
Prämien- und Policengebühren, einschließlich der Prämienreserve pro 1867	„ 8,703. 8. 1.	
Nachschußprämie zur Prolongation pro 1867/68	„ 1,338. —. —.	
Revenue des Begründungsfonds	„ 420. 19. 6.	
Diverse Creditoren	„ 7,573. —. 3.	
		Thlr. 68,234. 27. 10.

Breslau, den 27. Februar 1867.

Der Verwaltungsrath: **R. Mündner.**

Die Direction. **R. Stock.** [2626]

Pariser Industrie-Ausstellung betreffend.

Der **Schlußtermin** zur Annahme von Ankündigungen für die **1. Auflage der officiellen Specialkataloge** für die

Norddeutschen Staaten

ist auf Ansuchen der Interessenten bis zum

15. März

hinausgeschoben. Aufträge werden bis dahin entgegengenommen von [2621]

Rudolph Mosse, Zeitungs-Annoncen-Expedition.
Berlin, Friedrichsstraße 60 (neben dem Rheinischen Hof).

יין כשר של פסח

אונגארוויינע מִכְּרם ישראל פֿאן פארצוגליכען קוואליטעטען, פאן

הערען לאנד-ראבינער טיקטין

פאר יעדר אנדערן בעצונסקוועללע בעזאנדערס עמפפאהלען ביי

מ. קעמפינסקי.

.56 וויין - גראסם - האנדלונג. .56 רינג 56. [2630]



Große Auction.



Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. 60 Stück edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren, 180 „ tragenden Mutter- und 220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau in **Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

---

63 Louis Pracht, 63
63 Sattlermeister, Ohlauerstraße 63,

63 Herren- und Damen-Sättel,	Offenbacher und Wiener 63
63 Reitzeuge, Pferdegeschirre,	Photogr.-Albums, Necessaires 63
63 Schabracken, Peitschen-Stöcke,	Cigarrenetuis, Portemonnaies 63
63 Herren-, Hand- u. Damenkoffer,	Damentaschen, Gürtel, 63
63 Reise- und Eisenbahntaschen,	Hosenträger und Handschuhe. 03

Das

Möbel-Magazin,

6 Junkerustraße 6, nahe der Börse,

offerirt Möbel in allen Holzarten, solide und eigene Arbeit, zu den billigsten Preisen. [2633]

Emanuel Koblynski.

Eröffnung einer Privatschule.

Am 1. Mai d. J. eröffne ich hierorts, Neue Weltgasse 37, in der ersten Etage, neben der Friedländer-Synagoge, eine Elementarschule für jüdische Knaben. Der Unterricht wird Religion, hebräische Sprache und alle Elementargegenstände umfassen, und werde ich dahin streben, meine Schüler für die mittleren Gymnasialklassen auszubilden.

Für Knaben, die keine jüdische Schule besuchen, werde ich einen separaten Religions-Unterricht gegen ein mäßiges Honorar constituiren. [3110]

Auch finden in meiner Pensions-Anstalt Knaben, bei sorgsamer Aufsicht und Nachhilfe in ihren Schularbeiten, unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme.

Anmeldungen nehme ich, außer Sonnabend, täglich Vorm. 10—1 Uhr in meiner Wohnung, Kupferschmiedestraße 45, entgegen.

J. H. Friedlaender,
Lehrer und Vorsteher einer Privat-Anstalt.

Echte
Gallus-Dinten-Fabrik,
jetzt: **Oderstrasse Nr. 15, par terre links.**
[2603] **C. J. Sperl.**

Königl. Preuß. Landes-Lotterie.
Antheilloose 3. Klasse, Zieh. 18. März, ⅛ à 6¾, 1/16 à 3½, 1/32 à 2, 1/64 à 1 Thlr.

Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie.
Originalloose 3. Klasse, Zieh. 25. März, 1 ganzes Loos 12, ein halbes Loos 6 Thlr.
Zu beziehen aus **Schlesinger's** Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4. [2568]

Dresden, Hôtel de France.
Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Meine bisher von Hrn. Restaurateur E. Siegemund pachtweise innegehabte Felsenkeller-Restauration ist vom 1. September d. J. an zu verpachten. [795]

Cautionsfähige Reflectanten wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an mich direct wenden.

Hirschberg, den 6. März 1867.

J. Gruner, Stadtbrauerei-Besitzer.

Guts-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Gegend Oberschlesiens in der Nähe einer Stadt und Bahn gelegenes Gut von 120 Morgen Flächeninhalt, worunter 35 Morgen gute Wiesen sind, nebst einem Wohnhause, großen Stallungen, Scheunen und Schüttböden, ist Familienverhältnisse wegen ohne Einmischung eines Dritten für den Preis von 5500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 1500 Thlr. [808]

Auf portofreie Anfragen ist Näheres durch Hrn. **M. Fröhlich** zu Antonienhütte zu erfragen.

In dem 1¼ Meile von Danzig belegenen v. Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau sind **zwei Lehrerstellen** zu besetzen, die eine mit 400 Thlr. Gehalt und freier Station zu Ostern und die andere mit 350 Thlr. Gehalt und freier Station zu Michaelis d. J. Wir ersuchen Candidaten des höheren Lehramtes, welche die Befähigung zum Unterrichte in der deutschen, französischen, englischen Sprache und in der Mathematik besitzen, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bei uns zu melden. [617]

Danzig, den 22. Februar 1867.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Mein auf der Ratiborer Vorstadt belegenes

Schank- und Speise-Haus,

sehr geräumig, mit vorzüglichen Kellerräumen versehen, nebst Stallung und dem dazu gehörigen Acker, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [798]

Loslau, den 6. März 1867.

M. Katz, Brauerei-Besitzer.

Das in unserer Brauerei befindliche Restaurations- und Bier-Ausschank-Local, in dessen Concertsaal regelmäßige und von zahlreichem Publikum besuchte Concerte stattfinden, beabsichtigen wir mit vollständiger Einrichtung unter günstigen Bedingungen an cautionsfähige Pächter vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Ein dicht neben dem betreffenden Local liegender Garten kann auf Wunsch des Pächters für dessen Zwecke eingerichtet werden. [781]

Gebrüder Schlesinger,
Brauereibesitzer in Bromberg, am Bahnhof.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.
Wasserdichte
Patent-Ledersohlen
aus der Fabrik: **Kohlen-Ufer Nr. 1 in Berlin.** [2625]

Bei unbedeutend höherm Preis bekanntlich **von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen und stets trockene und warme Füße gewährend,** so daß, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Niederlage in Breslau bei
Heinrich u. Otto.

Dieselben sind außerdem zu haben in **Liegnitz** bei **Böhme u. Reichelt, Sorau** bei **C. W. Schneider, Bunzlau** bei **R. Weber, Sprottau** bei **C. E. Koellner's Wittwe.**

Zur Beachtung für Baumwoll=Spinnereien!

Aus einer der renommirtesten Baumwollspinnereien des Continents sind zu verkaufen: **10 Stück Selfactor's, System Sharp Roberts, gebaut von André Köchlin in Mühlhausen**, mit je 504 Spindeln, Spindelgeschwindigkeit = 6500 T. p. M., Spindeldistanz 14⅓''' franz., Auszugzeit 20 Sec., Länge der Maschinen = 58,5', Breite = 10' engl. — Ferner: 10 Stück Selfactors mit 468 Spindeln und 15''' Spindeldistanz, sonst wie die obigen. Die Maschinen sind gegenwärtig noch im Betriebe zu sehen, ca. 12 Jahre alt, aber ausgezeichnet erhalten und in tadellosem Zustande. [2620]

Darauf gesponnene Schußbobinen Nr. 53 engl. stehen zu gef. Ansicht zu Diensten.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das

Augsburg, März 1867. Technische Bureau von Alb. Schoffer.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse** der **Frankfurter Lotterie**, wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6 15 Sgr. zu haben sind bei [2623]

Joseph Buseck, Collecteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Versendung 500,000 Flaschen!
Gießhübler Sauerbrunn
genannt
„König Otto's Quelle" bei Karlsbad.

Dieser Sauerbrunn ist einer der bekanntesten, anerkannt besten und angenehmsten unter den natürlichen Säuerlingen. Mit weißem Wein gemischt bereitet die „König Otto's Quelle" ein höchst angenehmes Getränk und wird selbe in ganzen und halben Flaschen versendet. Bestellungen werden pünktlichst effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die Brunnenverwaltung **Mattoni & Knoll in Karlsbad** (Böhmen). [2622]

Von **Salzbrunn-Pastillen,**
auf ärztliche Anordnung aus Salzbrunnen bereitet, in versiegelten Schachteln à 7½ Sgr., hä't in **Breslau** Lager die [2639]
Mineralbrunnen-Handlung Hermann Straka,
am Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und
stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.
Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von
Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte
(Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [107]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

Die rauhe Witterung hat wiederum verstärkte Nachfrage nach den seit 20 Jahren auch hier glänzend bewährten
Eduard Groß'schen Brust=Caramellen
hervorgerufen und widme hierdurch meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß wiederum eine große Sendung aus **Breslau** in den ächten Packungen in **chamois Cartons à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr., grün à 3¾ Sgr. und Prima Qualität à Carton 1 Thlr.** eingetroffen ist und empfehle dieselben Allen, welche an **Husten-, Hals- und Brustbeschwerden** leiden, zur sofortigen Anwendung. [2619]
Julius Eiffler in Görlitz.

Grauem und rothem Haar
eine andauernd dunkle Farbe zu geben, ohne das Wachsthum des Haares zu hindern, sowie dünne Haarstellen ohne Nachtheil zu verdunkeln
„Nußschalen=Extract."
Rein vegetabilischer Natur und frei von allen schädlichen Beimischungen. Die Flaschen 10 Sgr. und 1 Thlr. [2636]
Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Kelidon,
Neues Berliner Fleckwasser
a. d. Fabrik von **C. Röstel**, Stralauerstr. 48, ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt **sofort** fast alle nur möglichen Flecke, ist in **höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden** und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckenreinigungsmitteln **angenehmen ätherisch aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in **Breslau** bei **Eduard Groß, Heinrich Lion.**

Die Laden=Einrichtung
Blücherplatz 10 par terre ist billig zu verkaufen. Näheres bei **L. Galewsky u. Comp.**, Albrechtsstraße 57 im Comptoir. [3105]

Ein Nußbaum=Pianino,
Ein gebrauchter Flügel,
Ein Ecksopha, gepolstert,
einige schöne Garnituren in Nußbaum= und Mahagoni empfiehlt zu sehr billigen Preisen die neu etablirte Möbelhandlung [2631]
Albrechtsstraße 37,
eine Treppe.

Zum bevorstehenden Purim=Fest empfiehlt
echt polnische Brot=Kuchen
die Pfefferküchlerei von [3095]
Albert Müller, Reuschestraße Nr. 5.

Die Brauerei Tichau bei Nikolai offerirt [803]
Preßhefe
und gewährt Wiederverkäufern Rabatt.

Wasserheilanstalt
Königsbrunn,
ohnweit Dresden, Station Königsstein, Besitzer und Dirigent Dr. **Putzar.** [2648]

Geräucherten
Rhein- und Silberlachs,
frische
grosse Hummern, Hamb. Hühner, Holsteiner u. Natives-Austern, französ. Blumenkohl und Kopfsalat, Magdeb. Sauerkohl, Teltower Rüben, Hamb. Rauchfleisch
(Rippenstück),
Elbinger Neunaugen, Strassb. Gänseleber-, rothe Rebhuhn- und Schnepfen-Pasteten
empfehlen: [2643]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Täglich frisch eintreffende
engl. u. holstein. Austern, Hummern, geräucherten Rhein- und Weserlachs, Rhein-Neunaugen, Christiania Kräuter-Anchovis,
sowie eine neue Sendung
Strassburger Gänseleber- und Rebhühner-Pasteten
empfing und empfiehlt:
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Unter den Linden Nr. 24.

Flügel und Pianino's
empfiehlt: **J. Seiler**, Neudorferstraße 10.

Best geglühte Lindenkohle empfiehlt
[2282] **S. Kaffel**, Oppeln.

Geleitet von dem hohen Werth, welchen
Geld
noch immer hat, mußte in der Inventur ein großer Theil des Waarenlagers bedeutend herabgesetzt werden und empfehle ich namentlich alle Arten [3115]
Taschen,
sowie **Offenbacher** und **Berliner Lederwaaren** zu sehr billigen Preisen.
Ad. Zepler,
Nikolaistraße 81, dicht am Ringe.



Pferdemarkt,
der erste diesjährige, wird in der Kreisstadt Tarnow in Galizien **am 18. März 1867** und den folgenden Tagen abgehalten werden.
Tarnow, den 28. Februar 1867.

Mastschafe=Verkauf.
700 St. Mastschafe vorzüglichster Qualität stehen auf den Gütern **Kleutsch** und **Ober=Peilau I.**, in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof **Gnadenfrei i. Schl** gelegen, zum Verkauf. [736]

Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen
empfiehlt: [2647]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47,
schrägüber der General=Landschaft.

Zwei gebrauchte Flügel
[3097] sind **billig** zu verkaufen:
Große Feldgasse 29, 1. Etage.

Aromatisch=medizinische
Schwefel=Seife,
(ärztlich approbirt und chemisch untersucht).
Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das Stück 2½ und 5 Sgr.
[2637] Camillo Kox in Dresden.
Niederlage in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Kartoffeln.
Es wird ein solider Lieferant gesucht für 200 Waggons gesunder rother und weißer Speise=Kartoffeln.
Offerten werden erbeten sub Litt. B. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [806]

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [2520]
Schwefelsaures Kali (Dr. Frank-sches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.
Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Maschinen=Meister=Gesuch!
Ein j. Mann, 30 Jahr (ge. Masch.=Bauer) die best. Empfehlungs=Atteste zur Seite stehend, gegenw. in einer hies. größ. Fabrik als Maschinist, w. veränd. anderw. Stellung, sei es Oelfabrik, Dampfsprit=, Dampfbrau= u. s. w. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre 1000 Maschinenmstr.=Gesuch Breslau poste restante franco. [3104]

Ein unverheiratheter
Fasanenjäger,
der sich als solcher durch gute Atteste auszuweisen vermag, findet sofort, spätestens aber zum 1. April ein Unterkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Fürstlich Sulkowski'sche Forstverwaltung.
Schloß Reiden, Provinz Posen, den 26. Februar 1867. [683]

Ein ordentlicher Knabe, welcher **Uhrmacher** werden will, kann sich melden bei
[3083] **R. Schubert**, Reuschestr. 41.

In meiner **Pensions=Erziehungs=Anstalt** finden zum 1. April noch einige Zöglinge Aufnahme. Dr. **P. Joseph**, Büttnerstr. 31, 1. Et.

Eine **Directrice** für ein auswärtiges Putzgeschäft wird gesucht. Näheres bei Herrn
[3102] **A. J. Mugdan.**

Ein Candidat philos.
wünscht in der **deutschen Literaturgeschichte** oder in den **classischen** Sprachen Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Hrn. Prof. **Haase** im Universitätsgebäude. [3004]

Ein stud. phil., **Israelit**, wünscht von Ostern ab eine Privat=Lehrerstelle bei mehreren Familien auf dem Lande anzunehmen. Offerten wolle man sub B. C. # 9. franco Gleiwitz OS. einsenden. [3113]

Tüchtige Gouvernanten,
Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen für Haus- und Landwirthschaft empfiehlt:
Frau **O. Drugulin**, Ring 29.

Eine tüchtige Directrice
wird für ein Putzgeschäft nach einer größeren Provinzialstadt gesucht. Näheres in der Blumenfabrik von **R. Meidner**, Ring 51, Naschmarktseite. [3107]

Eine in der Hauswirthschaft und Küche tüchtig bewanderte Frau sucht hier oder auswärts eine angemessene Stellung. Offerten unter H. 19 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3101]

Für eine **preuß. Lebens=Vers.=Ges.** wird **ein tüchtiger Acquisitionsbeamter** gesucht. Gef. Offerten sub C. H. 30 Breslau poste rest. franco einzureichen. [3088]

Ein **Commis** (christl. Conf.) der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Specerei=Geschäft pr. 1. April d. J. verlangt. Chiffre K. R. 13. Oppeln poste restante. [762]

☞ **Ein Reisender** wird für eine Cigarren=Fabrik pro 1. April d. J. verlangt durch **Reinhold Mentzel** in Stettin. ☜

Ein Commis wird zur selbstständigen Führung eines Destillations=Geschäfts, mit 150 Thlr. Gehalt nebst freier Station und Wohnung verlangt durch
[769] **Reinhold Mentzel** in Stettin.

☞ Für ein Commissions= und Agentur=Geschäft wird ein Commis verlangt, welcher eine Caution zu leisten im Stande ist. Näh. durch **Reinh. Mentzel** in Stettin. [770]

Ein **Commis**, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient, noch activ, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Offerten J. S. 423. poste restante Ratibor. [749]

Für ein hiesiges Colonialwaaren=Geschäft en gros wird ein Commis, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist, sowie ein Lehrling mit nöthiger Schulbildung per 1. April d. J. gesucht. Chiffre Z. 4 poste restante Breslau. [3114]

Für mein Comptoir
suche ich einen jungen Mann zu engagiren. [3109]
Bewerber mit schöner Handschrift, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, wollen sich melden.
Alexander Cohn,
Nikolaistraße Nr. 67.

Ein prakt. **Emailleur** für eis. Kochgesch. sucht Stellung. Gef. Offerten O. N. 10. poste restante Gleiwitz. [804]

Ein **geübter Kanzlist** mit guter Handschrift, sowie ein ebensolcher, welcher bereits einige Uebung in Rechnungssachen und im Expediren erlangt hat, werden zum sofortigen Eintritte in ein hiesiges Anwalts=Büreau gewünscht. Adressen und Atteste in Original oder Abschriften unter Nr. 18 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3094]

Ein tücht. **Mühlenbeamter m. guten Zeugnissen**, n. activ, sucht Stellung als Mag.=Mat.=Verw., Aufsichtsbeamter &c. in einem Holz=, Kohlen= oder anderen Etablissement. Gef. Off. R. R. 50. poste restante Gleiwitz. [805]

Ein prakt. **Destillateur**, gewandter Verkäufer, sucht z. sof. Antritt Engagement. Näh. bei **Freund**, Breslau, Neuschestraße Nr. 54. [3091]

Ein junger Mann, **Destillateur**, sucht bald oder zum 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre H. H. # 96 poste restante **Gleiwitz** gefälligst abzugeben. [2571]

Ein Lehrling,
mit guten Schulkenntnissen versehen, wird für ein hiesiges Manufacturwaaren=Engros=Geschäft **zum 1. April d. J.** zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre M. 10 poste restante **Breslau.** [3108]

Ein junger Mann von respectabler Familie und guten Schulkenntnissen kann sofort in einem Waaren-Geschäft en gros als Lehrling unter günstigen Bedingungen placirt werden. Selbstgeschriebene Offerten unter Adresse P. Z. 48 poste restante Breslau. [2579]

Hintermarkt Nr. 1
ist eine Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.
Näheres im Bazar **Ring 32.** [2640]

Ring Nr. 32
ist eine Wohnung in der zweiten Etage zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.
Näheres im Bazar **Ring 32.** [2641]

Eine sehr vortheilhaft eingerichtete Kupferschmiede nebst Wohnung und geräumigem Hofraum, die seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen und zum 1. Juni dieses Jahres zu beziehen. Näheres in Schweidnitz, Büttnerstr. Nr. 140, im blauen Stern. [2638]

Neumarkt Nr. 13
sind in der zweiten Etage vier Zimmer nebst Küche und Zubehör für 200 Thlr. zu Ostern zu vermiethen. — Näheres beim Tapezirer **C. Vogel** daselbst. [3112]

Wohnungen:
mit Garten sind für Herrschaften billig **Gabitzerstraße 6a** und **6b** zu vermiethen.

Ein **helles freundliches Comptoir** in guter Geschäftsgegend, wo möglich mit Wohnung, wird pr. 1. April d. J. gesucht. Näh. unter T. L. poste restante Breslau. [2534]

Friedrichsstraße Nr. 15
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, 2 Küchen &c., im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Knoch.** [3031]

Zwei Wohnungen, jede bestehend in 2 Stuben und Küche, sind zu vermiethen, Klosterstraße 39. [3081]

Im Belvedère Hermsdorferstraße ist die Bel=Etage, 6 Stuben, Cabinet, Speisegewölbe, Keller, Küche, Holz= und Kohlenstall sofort oder Ostern für einen soliden Preis zu vermiethen.
Auch sind Sommerwohnungen in jeder beliebigen Größe, sowie ein Pferdestall bei mir zu haben.
Um gütige Beachtung bittet **M. Wendler** in Warmbrunn.

Lotterie=Loose zur König=Wilhelms=Lotterie sind abzul. b. **Sutor**, Landsbergerstr. 47, Berlin

7. und 8. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''90	329'''20	328'''41
Luftwärme	0,0	+ 0,3	+ 4,8
Thaupunkt	— 1,2	— 1,1	+ 1,9
Dunstsättigung	90pCt.	88pCt.	78pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 1
Wetter	trübe	trübe	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 8. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104½ B.
do.Staatsanl.	4½	100½ B.
do.Anleihe..	4½	100½ B.
do. do.	4	92 B.
St.-Schldsch..	3½	84⅞ B.
Präm.-A. v.55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅜ B. 89¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87¼ B.
do. Lit. A. .	4	95¼ B.
do. Rustical-	4	95⅛ B.
do.Pfb.Lit.B.	4	95⅜ B. 94⅞ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅞ B.
do. Rentenb.	4	93⅝ B.
Posener do..	4	91 B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	91¾ B.
Freibrg.Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl.Prior.	3½	80⅛ B.
do. do.	4	88⅞ B.
do. do.	4½	95 G.
do. do.	4½	95¾ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅝ B. 81⅛ G.
Oest. Währ..		79⅝ B. 79⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	138½-39 bz. B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	188½-87½-⅝ bz.
do. Lit. B.	3½	160⅝ bz.
Oppeln-Tarn.	5	74¾ B.
Wilh.-Bahn .	4	56¼ B.
Galiz. Ludwb.	5	88½ B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78-½-78 bz. G.
Ital. Anleihe.	5	53¾-⅝ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	58⅝ bz.
Poln.Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56¼ G.
do.60erLoose	5	69½ bz.
do.64er do.	—	43 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99½ bz.
Reichb.-Pard.	5	72⅝ B.

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37⅝ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	45 B.
do. St.-Prior.	4½	52 bz.
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	74 bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	144⅛ B.
do. 250fl	2M	143¼ B.
Hambrg.300M	kS	151⅝ bz.
do. 300M	2M	151⅛ B.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6.23¼ bz.
Paris 300Frcs.	2M	80 11/12 bz.
Wien 150 fl..	kS	79⅝ B.
do. do.	2M	78⅝ B.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war in Amerikanern sehr belebt und wurden höhere Course dafür bewilligt, Eisenbahn-Actien und öst. Effecten wesentlich niedriger, Fonds ziemlich unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	93—95	89	81—84
do. gelber	91—93	86	80—83
Roggen	70—71	69	66—68
Gerste	58—60	55	50—52
Hafer	34	33	31—32
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 202. 192. 178. Winter-Rübsen 182. 172. 164. Sommer-Rübsen 168. 152. 142. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 8. März.
Roggen 54 Thlr., Hafer 45, Weizen 72½, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl 10 11/12, Spiritus 16¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅓ B. 16 5/24 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.